

# *Jahresheft* 2009



**DGGL**

Deutsche Gesellschaft  
für Gartenkunst und Landschaftskultur

Landesverband Hamburg / Schleswig-Holstein e.V.

# Impressum

**Herausgeber/Copyright:**

Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL)  
Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V.  
C/o Andreas Bunk, Brüderstraße 22, 20355 Hamburg, [www.dggl.org](http://www.dggl.org)

**Redaktion:**

Irina Dechow  
Kira Jensen  
Gudrun Lang  
Dieter Schramm

**Lektorat:**

Annette Grunert  
Jörg Matthies

**Gestaltung:**

eigenart grafik und idee  
Ottensener Hauptstraße 44  
22765 Hamburg  
[www.eigenart.biz](http://www.eigenart.biz)

**Druck:**

Storck Druckerei GmbH  
Striepenweg 31  
21147 Hamburg

**Redaktionsschluss:**

22. Januar 2009

**Ausgabe:**

11. Jahrgang

Auf Wunsch können Einzelhefte in der Geschäftsstelle bestellt werden.  
Kosten: 9,00 € zzgl. Porto

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
oder der DGGL, Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V., wieder.  
V.i.S.d.P.: Kira Jensen

# Inhaltsverzeichnis

*Liebe Mitglieder* ..... 4

## **Garten und Medien**

*Auf Sendung* ..... 6

*Ein Garten-Tipp in gut zweieinhalb Minuten* ..... 10

*Auf den Bildschirm gepflanzt* ..... 11

*Spaß im Garten – die Welt der Gartenmagazine* ..... 12

*Im virtuellen Garten* ..... 14

*Neuerscheinung – Gärten im Film* ..... 18

## **Merkenwertes**

*100 Jahre Gustav Lüttge und sein Wirken in Hamburg* ..... 19

*Veranstaltungskalender für 2009* ..... 20

*Der Garten des 21. Jahrhunderts* ..... 22

*Modellhafte Restaurierung historischer Alleen in Schleswig-Holstein* ..... 27

*Hohes Elbufer* ..... 29

*Spaziergang zur neuen Landschaftsarchitektur in der HafenCity* ..... 30

## **Neues aus Bund und Land**

*Aus der Bundesgeschäftsstelle Berlin* ..... 34

*Mitglieder* ..... 36

*Statistik* ..... 38

# Liebe Mitglieder, ...

*Dieter Schramm,  
Jahrgang 1950,  
Lehre im Garten-  
und Landschafts-  
bau, Studium in  
Osnabrück, ange-  
stellter Dipl.-Ing.  
im Planungsbüro  
Günther Schulze,  
seit 1981 Freier  
Garten- und Land-  
schaftsarchitekt  
im Büro Meyer  
Schramm Bontrup,  
Hamburg*

... mitten in der Vorbereitung zu unserem neuen Jahresheft erreichten uns die ersten Nachrichten über die globale Finanzkrise. Aber wir haben ja unsere DGGL! Trotz unsere Gesellschaft nicht bereits seit über 120 Jahren allen gesellschaftlichen Widrigkeiten? Eine Insel der glückseligen Gartenkultur?

Als Bewohner einer wirtschaftlich noch wachsenden Region hatten wir es bisher relativ gut. Jedenfalls im Vergleich zu vielen anderen Teilen Deutschlands, wo schrumpfende Städte oder Abwanderungsbewegungen junger Menschen aus schwächeren Regionen die aktuellen Probleme darstellen.

Wir als Repräsentanten der „Grünen Fachdisziplinen“ müssen uns jedoch diesen Herausforderungen stellen. Wir tragen gemeinsam Mitverantwortung dafür, wie sich unser Lebensumfeld qualitativ und quantitativ im Zeichen wirtschaftlicher Prosperität entwickelt. HafenCity, Stadterweiterung Wilhelmsburg, Metropolregion, Hafenentwicklung oder Infrastruktur sind unsere Aufgabengebiete. Diese erfordern die Bündelung und Konzentration aller Kräfte, sei es auf Ebene des Planrechts oder bei der qualitativen Mitgestaltung des Stadtraumes und der Freiflächen. Wir gestalten für künftige Generationen, alle Bürger sollen auch weiterhin in einer lebens- und lebenswerten Stadt leben.

## **Garten und Medien**

Kennen Sie das: ein Bekannter oder Nachbar hat sehr gute, vielleicht auf Teilgebieten bessere, Fachkenntnisse als Sie? Das hat seinen Grund. Fachleute haben ihre Fachzeitschriften, die sie mehr oder weniger intensiv nutzen. Daneben befassen sich in wachsendem Maße andere Medien mit dem Thema Garten und Freiraum. Auch zahlreiche Publikumszeitschriften und das Fernsehen nehmen sich zunehmend diesem Themenbereich an und bedienen damit einen offenbar wachsenden Bedarf. Für die DGGL ist das ein Grund, dieses Themas als Jahresthema aufzugreifen und es zu beleuchten.

## **Mitgliederstruktur**

Bei allen Veranstaltungen unseres Landesverbandes – vor allem auch bei den Fachexkursionen – freuen wir uns, stets eine Mischung von Mitgliedern unterschiedlicher Interessenlagen und unterschiedlichen Alters dabei zu haben. Das ist ungemein hilfreich beim fachübergreifenden Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Darüber hinaus vermitteln wir den Referenten und Organisatoren, es mit einem lebendigen, wissensorientierten Verband zu tun zu haben. Da die jungen Berufskollegen uns so wichtig sind, möchte ich alle Mitglieder bitten, bei jeder sich bietenden Gelegenheit für einen DGGL-Beitritt zu werben! Wir konnten erfreulicherweise auch im vergangenen Jahr neue Mitglieder begrüßen. Für unseren so genannten „erweiterten Vorstand“, dem ich auch in diesem Jahr für seine hervorragende ehrenamtliche Arbeit herzlich danken möchte, ist es eine der wichtigsten Aufgaben, die Veranstaltungen und Exkursionen so attraktiv wie möglich zu gestalten. Die Vielfältigkeit des Jahresprogramms ist für viele sicher auch eine wichtige Entscheidungsgrundlage für eine DGGL-Mitgliedschaft.

## **Grüne Wellenbewegungen**

Es ist schon erstaunlich, dass bestimmte bedeutende stadt- und grünplanerische Themen in den Vordergrund treten, für eine gewisse Zeit alle Kräfte mobilisieren, um dann wieder anderen, vermeintlich wichtigeren Platz zu machen: so z. B. beim Thema Auto- bahndeckel in Bahrenfeld.

Seit nunmehr fast 30 Jahren, seit dem Bau des Elbtunnels und der A7, wird der Autobahn-Einschnitt in Bahrenfeld und Othmarschen auch als solcher schmerzlich empfunden. Er hat wichtige Beziehungen im Stadtteil unterbrochen, vielen Anwohnern zunehmend Lärm und Abgase beschert und damit die Lebensqualität vor Ort gemindert. Ähnliches gilt auch für Stellingen. Ein Deckel als Heilmittel? Die Diskussion um diese ungelöste Pro-



Foto: Gudrun Lang

Rhododendronhybride Lüttges König

blematik wird in Wellen immer wieder neu entfacht. Viele Gutachten sind erstellt, viele Menschen kämpfen seit Jahren für oder gegen den Autobahndeckel, deutschlandweit gibt es viele gute Beispiele für funktionierende Straßendeckel. Wir hoffen, dass es in Hamburg zu einem befriedigenden Interessenausgleich kommt. Im Zuge der geplanten Autobahnverbreiterung und der damit verbundenen Lärmproblematik steht das Thema aktuell ganz oben auf der Tagesordnung.

### **Schleswig-Holstein**

Unser Landesverbandes Hamburg/Schleswig-Holstein verbindet einen Stadtstaat mit einem großen Flächenland. Dies macht es vielen Mitgliedern nicht leicht, sich aktiv zu engagieren und an Veranstaltungen teilzunehmen. Der „erweiterte Vorstand“ trifft sich mindestens einmal jährlich in Kiel zu einer gemeinsamen Sitzung, was sich als sehr nützlich für die gemeinsame Arbeit erwiesen hat. Angeregt durch unser Vorstandsmitglied Jörg Matthies kommt in Kiel seit dem vergangenen Jahr eine Gruppe von DGGL-Mitgliedern zum

regelmäßigen Informationsaustausch zusammen. Diese erfreuliche Entwicklung kann uns regional stärken.

Die Herstellung unseres Jahresheftes ist arbeitsintensiv und bindet bei den ehrenamtlichen Machern sehr viel Kraft und Freizeit. Ich möchte mich bei ihnen und allen anderen Mitgliedern und Helfern herzlich für ihre Arbeit bedanken.

Allen Mitgliedern und ihren Familien wünsche ich ein in jedem Sinne gutes Jahr 2009, vor allem mit Gesundheit, Lebensfreude und Zuversicht.

*Dieter Schramm*

## Garten und Medien Auf Sendung



Fotos: NDR-Archiv

### **John Langley, Gärtner in den Medien und Gesandter der igs – internationalen Gartenschau hamburg 2013 – im Gespräch mit der DGGL**

**DGGL:** Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch nehmen. Bitte berichten Sie uns zunächst darüber, wie Sie zum Gärtnern und dann zum Fernsehen gekommen sind.

**John Langley:** Der Weg ist bekanntlicherweise das Ziel – das mag zunächst nicht für viele Menschen gelten, dennoch führte mein schulischer Pfad direkt ins Grüne. Die ersten positiven Erfahrungen im Umgang mit der Natur vermittelte mir ganz spontan meine damalige Biologielehrerin Hannelore „Loki“ Schmidt. Was inzwischen zum pädagogischen Alltagsgeschäft gehören sollte, war bis dato ein noch unbekanntes Prinzip der handlungsorientierten Pädagogik. Ok, es ist kein Naturgesetz, dass Kinder (damals war ich fast 12) die Lust am Lernen verlieren, wenn es im Unterricht mal nicht so läuft. Heute weiß

ich, dass Sprösslinge – wie alle Menschen – grundsätzlich unwahrscheinlich viel lernen wollen: nämlich alles, was um sie herum passiert, was sich „begreifen“ oder noch besser anfassen lässt. Besonders das Eindrückliche und emotional Bedeutsame prägt das Naturverständnis. Und genau das war der Impuls für meine grüne Laufbahn.

Die Lehrzeit mit Abschluss als Gärtner und Florist sowie der abendliche Besuch zur Erlangung weiterer Qualifikationen war nicht immer eine rosige Zeit. Mit dem Bestehen der Meister- und der darauf folgenden Lehrerprüfung leuchtete endlich ein deutlich helles Licht am Ende des Aus- und Weiterbildungstunnels. Als verbeamteter Pädagoge der Fachschule Gestaltung an der Gewerbeschule G13 in Hamburg-Bergedorf gehörte es zu meinen Aufgaben, Gärtner, Floristen und zukünftige Floristikmeister/innen in Kommunikation und Verkauf sowie gestalterischen Fächern zu unterrichten. Aus dieser Tätigkeit resultierte eine Einladung als Gast und Weihnachtsbaumexperte der Aktuellen Schaubude



beim NDR – diese abendliche Show ist die älteste im Programm des deutschen Fernsehens. Das war 1977 für mich der Einstieg in die langjährige visuelle Medienarbeit. Das Kribbeln, die Unruhe und die positive Anspannungen sind bis heute geblieben. Neu ist meine Anerkennung der Kompetenz der „Fernsehmacher/innen“. Es ist für mich immer noch beeindruckend, selbst nach einunddreißigjähriger Erfahrung in Medien aller Couleur, wie die unterschiedlichsten Gewerke vom Redakteur bis zum Requisiteur zum Gelingen einer Sendung beitragen.

Inzwischen habe ich als NDR-Gärtner die Möglichkeit, donnerstags live Service-Tipps in der Sendung MeinNachmittag und jeden Dienstag bei DASamAbend in der festen Rubrik „DAS!grünt“ abzarbeiten. Das Interesse der Zuschauer am Gärtnern ist groß, das zeigt die Flut von E-Mail-Anfragen, das steigende Interesse an Vorträgen und die Anfragen, Kolumnen für Lokalzeitungen zu schreiben. Inzwischen verbringe ich vor dem Computer fast soviel Zeit wie in der Natur. „Je länger ich am PC sitze, umso größer wird meine Wertschätzung für Pflanzen.“

**DGGL: Wie sehen Sie nun Ihre neue Rolle als Gesandter der igs 2013? Welches Marketingkonzept verfolgt die igs GmbH mit Ihnen?**

**John Langley:** Die ersten Kontakte zur internationalen Gartenschau Hamburg knüpfte ich auf der Veranstaltung „Sommer im Park“. Ein Vertreter der igs 2013 GmbH bat mich, auf dem Familienfest im Grünen zu moderieren und Gartentipps zu geben. Der Funke sprang auf beiden Seiten über. Ich begeisterte mich für den Gartenschauedanken und die Veranstalter der igs 2013 waren von meinen medialen Erfahrungen und intensiven Kontakten zum Berufsstand des gesamten Gartenbaus sehr angetan. Seit dem 1. September 2008 arbeite ich nun – zunächst an zwei Tagen pro Woche – für die igs 2013. Meine Aufgaben als Gesandter für einen grünen Stadtteil sind vielfältig. So intensiviere und erweitere ich z. B. Kontakte zur Fachpresse.

Ein spannendes Projekt ergibt sich auch durch die vorhandenen und in die igs 2013 einzubindenden Kulturlandschaften: Die aktive Mitwirkung der örtlichen Akteure am neuen Konzept. Fast vergessene Handwerke und Produkte aus der Region sollen wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt werden. Hierfür bietet nicht nur das Gartenschau Gelände selbst, sondern auch weitere anstehende Projekte der igs 2013 das geeignete Forum.



John Langley bei einer Aufnahme am Rieck-Haus

Ab Anfang 2009 werde ich dann regelmäßig mit allen Interessierten in einem Internettagebuch philosophieren. So ein Blog, wie es ja in der Computersprache heißt, ist spannendes Neuland für mich. Der direkte Kontakt mit Menschen, hier über das Internet, ist mir besonders wichtig, weil ich die Menschen auf diesem Wege mit meiner Liebe zur Natur besser begeistern kann. Und natürlich werde ich auch weiterhin auf Veranstaltungen der igs 2013 moderieren, informieren, diskutieren und unterhalten.



**DGGL: Welche Medien werden insgesamt als igs-Boten genutzt?**

**John Langley:** Wir nutzen ein breites Spektrum an Medien, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Die igs 2013 möchte Menschen jeden Alters und vieler Kulturen ansprechen, das erfordert eine breite Angebotspalette. Dabei bedienen wir uns einerseits der üblichen Medien wie Internetportal, Pressearbeit, Newsletter und Informationsveranstaltungen. Aber es gibt auch etwas ungewöhnlichere Formate. So präsentieren wir beispielsweise im November gemeinsam mit dem Interkulturellen Garten Wilhelmsburg ein Kochbuch. Das Besondere an dem Buch ist, dass die Rezepte von Menschen stammen, die in Wilhelmsburg arbeiten oder leben. Mit dem Kochbuch möchten wir neugierig machen auf Neues und andere Kulturen.

Ein weiteres Projekt mit einem Buchverlag ist in Vorbereitung: einen Gartenkalender bis 2013 zu generieren.

Grundsätzlich möchte die igs 2013 GmbH nicht „nur“ informieren. Wir wollen mit den Menschen in einen Dialog treten. Ob es sich um das jährliche Fest „Sommer im Park“, den halbjährlichen Bürgerdialog oder die 14tägige Kleingarteninformationsstunde handelt: Wir möchten, dass die Menschen mitreden und mitgestalten. Denn sowohl die internationale Gartenschau Hamburg im Jahr 2013 als auch der Park, den wir anschließend der Öffentlichkeit übergeben werden, soll nicht nur für die Menschen, sondern vor allem mit ihnen gestaltet werden. Daher sind die Bürgerinnen und Bürger unsere wichtigsten Experten.

**DGGL: In welcher Form werden die Stadtteilbewohner und Kleingärtner beteiligt, um die Akzeptanz der igs zu erhöhen? Wie geht man mit so genannten „negativen“ Schlagzeilen (z. B. Baumfällungen) und den Ängsten der Beteiligten um? Wie erzeugt man ein positives Klima in den Medien?**





**John Langley:** Seriöser Umgang mit den Medien ist ein wichtiger Baustein, um ein gutes Standing in der medialen Öffentlichkeit zu erzielen. Wer der Presse etwas „anbieten“ möchte, muss seine Arbeit exakt recherchiert haben. Transparenz und Glaubwürdigkeit gilt natürlich auch im Umgang mit allen Beteiligten. Und eines ist immer klar: jegliche Veränderungen bringen etwas Neues, oft Unbekanntes mit sich, mit dem umgegangen werden muss. In der Öffentlichkeitsarbeit muss es gelingen, eine Veränderung auch als etwas Positives zu vermitteln und aktiv etwas daraus zu machen.

Je mehr der Verunsicherte etwas über den eigentlichen Veränderungsprozess weiß, desto leichter wird es ihm möglicherweise fallen, entstehende Vorteile zu nutzen. Bürgerbeteiligungen, feste Sprechstunden, Politikerstammtische, Infostände, Veranstaltungen und jährliche Sommerfeste tragen zur weiteren Aufklärung bei. Oft scheinen langjährig geplante Veränderungen einfach so aus dem

Nichts zu kommen, da heißt es immer wieder: aufklären, präsentieren und die Veränderungen kommunizieren. Eine Aufgabe, die in der Öffentlichkeitsarbeit nie ein Ende finden wird, und genau das ist ein spannender Prozess für mich als igs-Mitgestalter.

*Das Gespräch mit John Langley führten Irina Dechow, Gudrun Lang und Dieter Schramm.*

## Ein Garten-Tipp in gut zweieinhalb Minuten

*Corinna Below ist Freie Autorin beim NDR-Schleswig-Holstein und seit Jahren für die Garten-Tipps zuständig. Auf Thomas Balster ist sie vor fünf Jahren bei einer Recherche gestoßen. Seitdem ist er regelmäßig im Schleswig-Holstein Magazin, bei Schleswig-Holstein 18 Uhr, aber auch in Features des NDR-Fernsehens zu sehen*

**Das Problem:** Am Anfang muss immer ein Problem stehen. Ohne Problem gibt es keine Spannung und ohne Spannung entsteht keine Aufmerksamkeit bei den ZuschauerInnen. Doch die ist für uns Fernsehleute so entscheidend. Denn wenn die ZuschauerInnen beim Garten-Tipp wegschalten, dann stellt sich die Frage nach dem Sinn eines Garten-Tipps.

Ein Garten-Tipp, so haben aber die vergangenen Jahre gezeigt, wird angeschaut – vorausgesetzt, er ist spannend erzählt.

Seit dem vergangenen Jahr steht unser langjähriger Garten-Experte Thomas Balster allein im Zentrum des Beitrages. Er ist der alleinige Experte und gleichzeitig Sympathieträger, der für Wiedererkennung sorgt.

Zusammen mit ihm suche ich nach aktuellen und relevanten, also interessanten Themen, die wir möglichst nicht schon im vergangenen Jahr zum Gegenstand des Garten-Tipps gemacht haben.

Wir wollen ganz praktische Tipps geben, die außerdem einen Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht im Garten leisten.

Da wir für das Fernsehen arbeiten, stellt sich immer wieder die Frage, ob wir das, was wir thematisieren wollen, auch ästhetisch ansprechend zeigen können. Noch dazu ist ein Thema für uns nur dann interessant, wenn der Garten-Experte, der im Beitrag schließlich ständig zu sehen ist, in Aktion treten kann. Denn nichts ist langweiliger, als ein Experte, der nur in die Kamera spricht. Ein Garten ist schließlich nichts Statisches. Dynamik spielt eine extrem große Rolle für die Dramaturgie eines Filmes.

Außerdem haben wir den Anspruch, nicht nur schöne Blumen zu zeigen, sondern den ZuschauerInnen kleine Geschichten zu erzählen, die – wie gesagt – immer mit einem Problem beginnen. Der Garten ist zu kahl, der Apfelwickler hat sich über einen Apfelbaum her gemacht oder die Buchshecke ist krank.

Diese oder ähnliche Probleme kennen die ZuschauerInnen. Hier können wir anknüpfen. Als Autorin stehe ich vor der Herausforderung, den TV-Beitrag nun so zu konzipieren, dass das Problem am Ende durch unseren Gartenexperten Thomas Balster auf spannende Weise gelöst ist und zwar in maximal zwei Minuten und 50 Sekunden.

Die strenge Zeitvorgabe, die uns das Format unserer Sendung vorgibt (in diesem Fall das Schleswig-Holstein Magazin) macht es erforderlich, vieles wegzulassen. Ein TV-Beitrag kann sich nur auf das Wichtigste konzentrieren. Vertiefende Informationen bekommen die ZuschauerInnen über die Homepage des NDR-Fernsehens.

Je nachdem, wie viele unterschiedliche Drehorte für das gewählte Thema notwendig sind, plane ich einen halben bis zu einem ganzen Drehtag ein. Damit ein solcher Drehtag reibungslos verläuft, lege ich den roten Faden von vornherein fest. Ich schreibe also ein Drehbuch. Diesen Rahmen füllt Thomas Balster dann beim Dreh mit seinen Antworten und Tipps zu dem jeweiligen Thema. Er zeigt beispielsweise, dass der Buchs im Topf schnell zu wenig Platz hat und dadurch unter Wuchsdepressionen leidet. Er zeigt, wie der Buchs richtig zu gießen ist, damit bei großer Hitze die Blätter nicht verbrennen, und er zeigt, wie leicht es ist, ihm eine Form zu geben. Ich nehme als Autorin die Sicht der ZuschauerInnen ein und stelle die entscheidenden Fragen. Der Kameramann oder die Kamerafrau dreht die einzelnen Szenen so, dass sich das Gedrehte später im Schnitt so zusammen schneiden lässt, dass die Aktionen zeitlich gestaucht einen Sinn ergeben und wirken, als sei alles aus einem Guss.

Und wenn die ZuschauerInnen am Ende des Filmes wissen, wie es geht, das Gefühl haben, sie haben etwas Neues gelernt, das sie sofort in die Tat umsetzen können, dann haben wir ganze Arbeit geleistet.

*Corinna Below*



Foto: Katja Hildebrandt

Thomas Balster gibt im NDR Tipps zu allen Garten-Fragen

# Auf den Bildschirm gepflanzt – Mediales Gartenleben im Fernsehen

Auf den ersten Blick passen die Begriffe Garten und Fernsehen nicht so richtig zusammen. Jedoch sind es sicher nicht Ratgeber-sendungen, welche die viel diskutierte Qualität des Fernsehprogramms negativ prägen. Im Gegenteil! Kultur in allen ihren Facetten, in diesem Sinne natürlich auch die Gartenkultur, kann gefördert werden. Kommen als Ersatz für Kochsendungen jetzt die Gartensendungen? Dieser Frage ist die Frankfurter Allgemeine Zeitung in ihrer August-Ausgabe 2008 nachgegangen. Sie hat einige der deutschen Garten-TV-Programme auf ihren Nutz- und Unterhaltungswert hin untersucht und ist zu differenzierten Bewertungen gekommen. Bringen es die Sendungen, wie im Englischen Fernsehen, vielleicht bald auch in Deutschland auf die besten Sendeplätze in den Abendstunden?

Aber wie bringt man komplexe Zusammenhänge, wie sie in einem gut gestalteten und obendrein in seiner Dynamik noch gut funktionierenden Garten herrschen, in eine passende Fernsehverpackung? Da kann man das Format einer Kochsendung nicht einfach in abgewandelter Form übertragen. Im Garten gibt es, wie wir ja wissen, z. B. solche Dinge wie Spinnmilben, Bodensäuregrad, Schneckenfraß, Staunässe, kunststoffgebundene Fugemittel, um nur einige wenige Problemfelder zu nennen. Bedauerlicherweise kann die überwiegende Zahl der Gartenliebhaber keine englischen Gartensendungen ansehen. Von den Engländern die noch eine gartenkulturelle Führungsrolle einnehmen, könnten alle Gärtner sicherlich lernen.

Gartensendungen werden übrigens auch von Menschen gesehen, die keinen eigenen Garten besitzen oder vielleicht nur einen Balkon oder Dachgarten ihr Eigen nennen können. Der private Garten ist und bleibt ein Ort der Sehnsucht! Aber wer hat tief verinnerlicht, dass man in einem Garten niemals fertig wird und unter dieser Tatsache nicht leiden sollte? Gartensendungen können keine Fastfood Produkte sein. Kaum ein Thema ist so vielschichtig wie der Garten.

Dieter Schramm

## **Garten-TV – einige Beispiele**

*NDR Norddeutscher Rundfunk: In Hamburg dürfen wir Herrn Langley zuschauen, der jeden Dienstag zwischen 18.45 und 19.15 Uhr Gartenratschläge vermittelt.*

*Wer Fernsehen über Kabel oder Satelliten empfängt, kann auch in anderen Dritten Programmen oder bei den „Privaten“ reinschauen.*

*MDR Mitteldeutscher Rundfunk mit dem MDR-Garten aus Erfurt, dienstags 15.30 Uhr, Wiederholung sonntags 8.00 Uhr.*

*SWR Südwestrundfunk mit der Sendung „Grünzeug“, dienstags 18.15 bis 18.45 Uhr.*

*HR Hessischer Rundfunk mit der Sendung „Hessens schönste Gärten“, mittwochs 20.15 bis 21.00 Uhr.*

*RTL mit der Sendung „Mein Garten“, sonntags gegen 16 Uhr (nur wenn kein Formel-1-Rennen übertragen wird).*

*BR Bayerischer Rundfunk:*

*In München wird montags ab 19.00 Uhr in 14-tägigem Rhythmus die mit 1 Mio. Zuschauern wohl erfolgreichste Gartensendung „Querbeet durchs Gartenjahr“ ausgestrahlt. Wegen des hohen qualitativen Anspruchs, übrigens auch mit thematischen Anteilen an Gartenkultur und Gartendenkmalpflege, wurde dem Sender im Jahr 2008 das „Goldene Lindenblatt“ der DGGL verliehen.*

## Spaß im Garten – Die Welt der Gartenmagazine

Der Markt an Gartenzeitschriften ist recht unübersichtlich. Steht man vor dem Zeitschriftenregal, hat man die Qual der Wahl. Neben hochpreisigen Heften, wie *Garten Eden*, sind auch erschwingliche Produkte zu finden. So bringt der Burda Senator Verlag eine ganze Reihe Zeitschriften an die Liebhaber. Sein Flugschiff nennt sich *Mein schöner Garten* und ist seit vielen Jahren mit 3 Euro/Heft laut Verlag Europas größtes Gartenmagazin. Im Burda Verlag erscheinen u.a. noch *Mein schöner Garten Spezial* und *Gartenspaß*.

Bei allen Produkten dominieren schöne Fotos, meist von und mit Blumen – die Inspiration. Beim Thema Garten erwartet man das. Schwerer fällt es den Machern, fundierte Fachkenntnisse weiterzugeben. Da sind deutliche Unterschiede zu erkennen, denn manches Heft kommt fachlich recht oberflächlich und im Stil eher unsicher daher. Eine gewisse Qualität ist deshalb den meisten Artikeln in *Garten Eden* aus der Gütersloher Medienfabrik (Bertelsmann) zu bescheinigen, jedenfalls wenn man bedenkt, dass Laien die Zielgruppe sind.

Anspruchsvolle Garten-Rubriken haben ebenfalls eine ganze Reihe von Magazinen, die im Bereich Bauen und Wohnen angesiedelt sind. *Architektur & Wohnen*, *Bellevue*, *Country*, *HOME*, *Schöner Wohnen*, *Wohnen und Garten* u.a. zählen dazu.

Da Zeitungen und Zeitschriften – mehr oder weniger – vom Anzeigenaufkommen leben müssen, jedenfalls meist mehr als vom Verkaufserlös, hat die Auflage entscheidendes Gewicht. Werbetreibende finanzieren Produktion und Vertrieb. So konnte *Mein schöner Garten* im Jahre 2008 Anzeigenerlöse von 7,4 Mio. Euro verbuchen. Beispiele von Produkten, die hier beworben werden: Gardena, Compo, Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, Floragaard, aber auch Autos, Kosmetika und – wer hätte das gedacht – die Arznei Doppelherz. Garten ist also doch kein Spaß!

Einige Mitglieder des erweiterten Vorstandes haben für Sie Probe gelesen:

### **kraut & rüben – „So gelingt Ihr Gartenjahr!“**

Seit vielen Jahren freue ich mich an dieser schönen Gartenzeitschrift, die den Untertitel „Magazin für biologisches Gärtnern und naturgemäßes Leben“ trägt. In den Beiträgen von Chefredakteur Wolfram Franke, von Herausgeberin und Kräuterexpertin Marie-Luise Kreuter und von langjährigen Mitarbeiterinnen wie Susanne Wiborg, Christiane Widmayr-Falconi, Katja Holler und anderen höre ich immer das Gärtner-Herz schlagen, gewürzt mit einer erfrischenden Prise Humor!

## **kraut&rüben** Magazin für biologisches Gärtnern und naturgemäßes Leben

Zu Beginn meiner gärtnerischen Aktivitäten im kleinen Hausgarten habe ich oft Gärtner-Kollegen um Rat gefragt und bekam mehrfach die Antwort: „kraut & rüben lesen – da stehen alle Gartentipps drin!“ Und es stimmt: Unter der Rubrik „Querbeet“ finde ich immer bewährte Praxistipps, abgestimmt auf die jeweilige Jahreszeit, für Zier- und Nutz- und Zimmerpflanzen – die ganze Palette des naturgemäßen Gärtnerns umfassend. Auch jahreszeitliche Besonderheiten werden aufgerufen: „Was war im vergangenen Jahr mit den Quitten los?“ Ja, das hatte ich mich auch schon angesichts der braunen Früchte gefragt – und nun weiß ich dank „kraut & rüben“ Bescheid, auch was diesbezüglich zu tun ist.

Eine große Fundgrube ist das Service-Magazin mit Markttipps, Bezugsquellen und Kleinanzeigen. Und immer wieder ein Genuss und anregend sind auch die schön bebilderten Artikel zur Gartengestaltung, zu Wildpflanzen und Tieren (erwünschten und unerwünschten) in unseren Gärten sowie zu naturgemäßem Leben im weiteren Sinne – eben alles für die Gärtnerin und den Gärtner im Glück!

Dieter Schramm

Silke Lucas

### **Einige Auflagen- zahlen 2008, gerundet**

<i>Mein schöner Garten</i>	400.000
<i>Flora Garten</i>	145.000
<i>GartenZeitung</i>	120.000
<i>Garten Träume</i>	70.000
<i>Grün</i>	50.000
<i>Garten Eden</i>	40.000



## Spaß im Garten – Die Welt der Gartenmagazine

# LandLust

### LandLust

„Oh, darf ich mal näher schauen? Das sieht ja schön aus!“ fragt eine Dame in der U-Bahn und beugt sich über meine Schulter. So kann sie die LandLust, die ich in meinen Händen halte, besser betrachten. Und schon sind wir mitten drin in einem Gespräch über diese Zeitung mit ihren herrlichen Abbildungen und informativen Artikeln zu allen Themen rund um Gartenbau und -gestaltung, Natur, Tierwelt, Historischem, Küche und Hof. Es ist eine Freude in der LandLust zu blättern und zu stöbern, was sie gegenüber den meisten Fachzeitschriften auszeichnet. Die Lesezeit damit ist genussvolle Freizeit – und interessant obendrein.

*Kira Jensen*

# Gartenfreund

### Gartenfreund

Verbandsfachzeitschrift für das Hamburger Kleingartenwesen/Hrsg. Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e.V..

Jeden Monat erreicht mich in der Verwaltung der Gartenfreund, nicht immer die aktuelle Ausgabe, nein mitunter im Herbst erst das Sommerheft. Aber das ist egal, geht es mir doch vor allem um die beiden Kolonnen „Der Nutzgarten im Monat“ und „Der Ziergarten im Monat“. Für mich als Junggärtner, nein, doch wohl eher Neugärtner ist es schön zu lesen, entweder alles richtig gemacht zu haben oder aber doch den einen oder anderen Tipp zu bekommen, der dann wenigstens in der kommenden Saison berücksichtigt werden will.

Die regelmäßig erscheinende Kolumne versucht mit „man tut dies“ oder „man tut das“ Ordnung in den Garten zu bringen, bzw.

den Ertrag zu steigern. Der kleine Zeigefinger, was schon längst hätte erledigt sein müssen sorgt nicht nur für ein schlechtes Gewissen, sondern spornt an, überfällige Arbeiten endlich abzuschließen. Froh wäre ich, wenn dieser „man“ aus der Kolumne auch bei uns mal vorbeischauen könnte. Denn neben dem Garten gibt es ja auch noch einen Beruf und viele andere Dinge, die erledigt sein wollen.

*Heino Grunert*

BBC

# GARDENS

ILLUSTRATED

### Gardens Illustrated

Eine Gartenzeitschrift aus dem Land der Gärten darf in dieser Aufzählung nicht fehlen – und wer jetzt Country Life erwartet hätte, der muss fast ein größeres Faible für Immobilienanzeigen und Debütantinnen haben als für Gärten. Titel und Untertitel von Gardens Illustrated (Discover the World's Most Beautiful Gardens) lassen mir schon das Herz aufgehen, denn das ist genau wovon diese BBC-Zeitschrift handelt. Wunderschöne Fotos und kurzweilige Texte über Gärten sind hier so gelungen mit jahreszeitlichen Themen kombiniert, dass es eine wahre Freude ist. Hinzu kommen interessante Kurzinformationen und ausgewählte Termine. In Kürze: Dies ist Fachliteratur zum Entspannen.

*Eva Henze*

# Im virtuellen Garten

**Dr. Olaf Schroth** entwickelt und erforscht den Einsatz von Landschaftsvisualisierungen als Planungsinstrument. Nach seiner Dissertation am Institut für Raum- und Landschaftsplanung (IRL) der ETH Zürich befasst er sich zurzeit mit der Visualisierung von Szenarien zur Landschaftsentwicklung unter dem Einfluss des Klimawandels. Aktuelle Informationen und Termine zum Thema Landschaftsvisualisierung sind unter [www.lviz.org](http://www.lviz.org) erhältlich

Visualisierungen und Medien haben schon immer eine wichtige Rolle bei der Übermittlung von Ideen zwischen Landschaftsarchitekten und ihren Kunden gespielt. Ein anschauliches Beispiel bieten die so genannten Red Books des englischen Landschaftsarchitekten Humphry Repton, der für seine Auftraggeber Vorher-/Nachher-Zeichnungen seiner Landschaftsgärten anfertigte, zwischen denen man durch Umblättern hin- und her wechseln konnte. Seit den 1970er Jahren haben die neuen Informationstechnologien (vor allem Geoinformationssysteme), die Computergrafik und später das Medium Internet die Möglichkeiten der Visualisierung von Gärten und Landschaften erheblich erweitert.



Foto: Bestand der Hochschule Rapperswil



Beispiel einer Gartenbaumaßnahme aus den Red Books, Repton

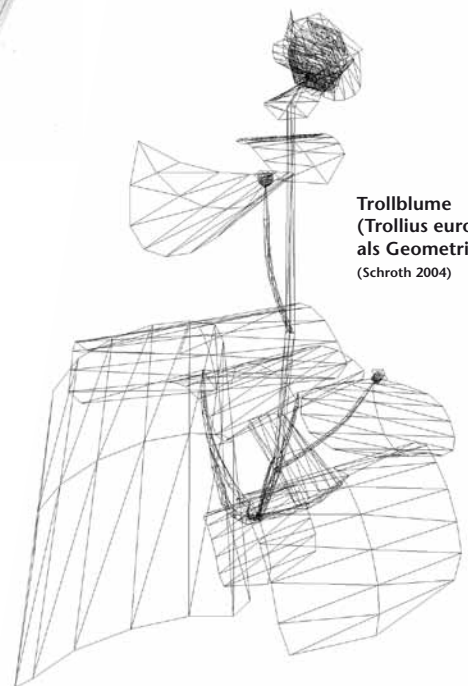
Auf der durch Prof. Buhmann und die Hochschule Anhalt (FH) ausgerichteten Konferenz "Digital Design in Landscape Architecture 2008" wurde die gegenwärtige Bedeutung von Computervisualisierungen in Wettbewerben anhand von Berichten aus der Praxis diskutiert (Buhmann et al. 2008). Einerseits scheinen Computervisualisierungen gerade bei Investoren aus dem arabischen und asiatischen Raum sehr gefragt zu sein. Im Gegensatz dazu sind viele Architekten im deutschsprachigen Raum kritisch eingestellt, was den Mehrwert von Computervisualisierungen gegenüber Skizzen und Modellen betrifft.

Computer werden aber nicht erst zur Präsentation, sondern bereits im Entwurfsprozess genutzt. Ein Beispiel dazu: Ein am Computer erzeugtes Muster wird in speziell angefertigte Bodenplatten übersetzt. Da jede Platte anders geformt ist, wäre die manuelle Berechnung der Formen ohne Computerunterstützung kaum umsetzbar.

Im Folgenden werden einige Einsatzbereiche der Computervisualisierung vorgestellt.

## Pflanzenvisualisierung

Die ersten Ansätze zur Darstellung von Pflanzen mithilfe von Algorithmen gehen auf Lindenmayer und Prusinkiewicz's (1990) L-Grammar zurück. Auf Basis der L-Grammar sind regelbasierte und prozedurale Methoden weiter verfeinert und in Software zur Pflanzenmodellierung implementiert worden (Deussen 2003). Dabei wird eine Pflanze anhand von hierarchisch strukturierten Komponenten, z. B. ein Baum anhand von Stamm, Zweigen und Laub beschrieben. Werden die Parameter für eine Komponente geändert, so ändern sich automatisch die davon abhängigen Unterkomponenten: Ändert man im Modell die Neigung der Äste zur Erdoberfläche hin, so ändern sich die Blätter mit.



Trollblume (*Trollius europaeus*) als Geometrie. (Schroth 2004)

Nach einzelnen Pflanzen können auch Pflanzengemeinschaften durch die Kombination von statistischen und pflanzensoziologischen Verfahren beschrieben werden (Röhrich 2005). Auf Basis von Bodenkarten, Vegetationskartierungen und einer pflanzensoziologischen Datenbank lassen sich so realistische Pflanzenverteilungen berechnen.

### Visualisierung von Gärten am Beispiel der Rekonstruktion historischer Gärten

Wie in dem Pilotprojekt „Reanimation des Italienischen Kulturstücks“ im Park Sanssouci wird spätestens vor Ort deutlich, dass sich die landschaftliche Realität – das Original – auch mit detailreichen 3D-Pflanzenmodellen nur annähernd überzeugend simulieren lässt. Diese Erkenntnis mag viele beruhigen und andere bestätigen. Dennoch sind gut gemachte 3D-Visualisierungen sinnvoll. Sie können verschwundene Gärten und Landschaften in verständliche Bilder für Öffentlichkeit und Fachleute übersetzen, über künftige Maßnahmen der Gartendenkmalpflege und mögliche Wiederherstellungsarbeiten informieren und dabei helfen, einen gemeinsamen Eindruck zu vermitteln (Seiler et al. 2005).

Trollblume  
(*Trollius europaeus*)  
als texturiertes  
Modell



Ausschnitt aus einem interaktiven Modell einer Schweizer Moorlandschaft im Entlebuch, berechnet auf Basis von Geodaten und Vegetationskartierungen

Visual.Lands / Paar, Röhrich, Schreth, Wissen 2004

**Philip Paar** ist Dipl.-Ing. Landschaftsplanung und Geschäftsführer der Lenné3D GmbH. Er war Initiator und Projektmanager der Forschungsprojekte zur 3D-Landschaftsvisualisierung „Machbarkeitsstudie für ein Visualisierungstool“ (2000) und „Lenné3D“ (2002–2005), die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wurden. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter war er am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) an den Instituten für Landnutzungssysteme und Landschaftsökologie, Sozioökonomie und Landschaftsmodellierung sowie am Zuse-Institut Berlin (ZIB) und als Mitarbeiter am Bundesamt für Naturschutz tätig.

Für Fachleute in der Parkverwaltung und Gartenhistoriker eignen sich besonders solche Visualisierungstools, die sich als virtuelles Arbeitsmodell interaktiv benutzen lassen (Paar et al. 2007). Dabei können im Denkmalschutz zum Beispiel Sichtachsen dreidimensional und für die Abstimmung mit der Bauleitplanung und in der Eingriffsregelung überprüft werden.

### Visualisierung von Landschaften am Beispiel von Bürgerforen und Ausgleichsmaßnahmen

Die realistische Vegetationsdarstellung auf Landschaftsebene ist erst in greifbare Nähe gerückt, seit aktuelle Grafikkarten Millionen von Pflanzen in einer Szene darstellen können und sich die Verteilung von Pflanzengesellschaften realistisch beschreiben lässt. Interessant ist die Landschaftsvisualisierung zum einen in der Landschaftsbildbewertung, wo sie den Gebrauch von Fotos zur Abfrage von Landschaftsbildpräferenzen ergänzt (Roth 2006). Im Gegensatz zu den Möglichkeiten mit Fotos lassen sich mithilfe des Computers je nach Frage maßgeschneiderte Landschaften erschaffen.

Große Potenziale bieten Landschaftsvisualisierungen in der Planung, wo sie den Partizipationsprozess unterstützen. Je nach Planungsfrage und -phase können sie das Wissensgefälle zwischen Experten und Laien abbauen und zum besseren Verständnis der landschaftsbildenden Faktoren beitragen,

## Garten und Medien Im virtuellen Garten



Hendrich & Paar 2006

3D Visualisierung des Gartens von Schloss Gütergotz

Schroth 2007



Visualisierung von Ausgleichsmaßnahmen  
in Rheinfeldern bei Basel

den raumbezogenen Dialog unterstützen und zur Entscheidungsfindung beitragen. Die nebenstehende Abbildung zeigt die virtuelle Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen für ein Wasserkraftwerk – die Visualisierung war hier eine wichtige Grundlage für die Bewertung im Rahmen des naturschutzbehördlichen Verfahrens.

### **Klimaszenarien**

Zusammen mit Zeichnungen und Modellen bieten Landschaftsvisualisierungen große Potentiale, die Gestaltung unserer Umwelt partizipativ zu planen. Aktuelle Beteiligungen an Planungsprozessen der Grünflächenentwicklung könnten viel stärker von 3D-Visualisierungen profitieren. Für landschaftsarchitektonische Wettbewerbe gibt es bereits Konzepte für den Einsatz von

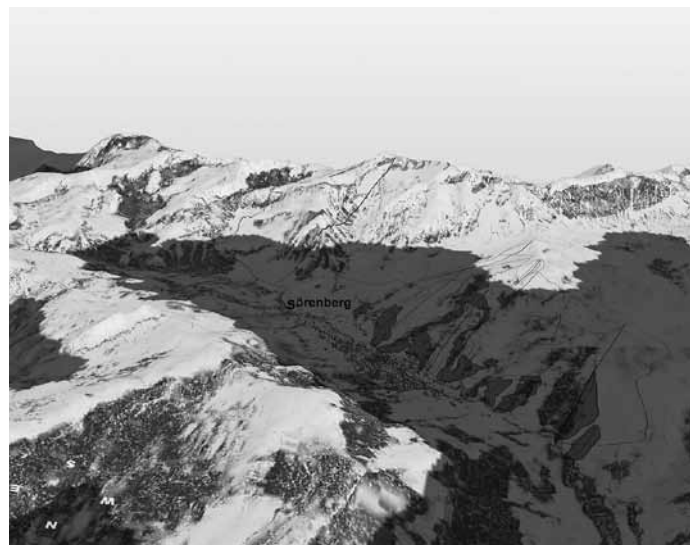
neuen Medien (Petschek 2003, Rekitke & Paar 2008). Besonders dringlich erscheint die Anwendung in Bezug auf den Klimawandel und in der Vermittlung und Diskussion von lokalen Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen (Sheppard 2005). In Kombination mit Klimamodellen eröffnen sich neue Möglichkeiten einer ganzheitlichen Planung für Landschaftsräume.

### **Ausblick und Möglichkeiten**

Die fotorealistische Darstellung von Gärten und Landschaften ist je nach Auftraggeber umstritten. Viele Architekten greifen bewusst auf Zeichnungen zurück, um die Möglichkeiten der Abstraktion zu nutzen. Es ist bereits absehbar, dass künftige technische Entwicklungen sich stärker nicht-fotorealistischen Darstellungsformen (Non-Photorealistic Rendering, NPR) zuwenden, bei denen der Computer lernt zu abstrahieren. Einen zweiten Trend stellt die Entwicklung interaktiver Landschaften und virtueller Globen dar, in denen man frei navigieren kann (Nasa WorldWind, GoogleEarth, Biosphere3D). Gleichzeitig wandeln sich Landschaftsvisualisierungen vom Präsentations- zum visuellen Analyse- und Gestaltungsinstrument.

*Philip Paar und Olaf Schroth*





Schematischer Vergleich verschiedener Klimaszenarien am Beispiel von Schneefallgrenzen in 1200 m und 1500 m Höhe

#### Literatur:

Rekittke, J. & Paar, P. (2008): *Real-time Collage in Landscape Architecture*. In: Buhmann, E., Pietsch, M. & Heins, M. (eds.), *Digital Design in Landscape Architecture 2008*. Proc. at Anhalt University of Applied Sciences, Wichmann, Heidelberg: 88–95.

Paar, P., Rekittke, J. & Blaik, R. (2007): *Von den Red Books zur Google Earth und zurück*. In: *Stadt+Grün, 1*, Berlin-Hannover: 18–21.

Seiler, M., Rekittke, J. & Paar, P. (2005): *Spaziergang in einem verschwundenen Garten. Einsatz des Visualisierungssystems Lenné3D zur Reanimation des „Italienischen Kulturstücks“ im Park von Sanssouci*. *Die Gartenkunst, 1*, Wernersche Verlagsgesellschaft, Worms: 161–167.

Petschek, P. (2003): *Planning of Public Space – The Application of New Media and 3D Visualizations: The Zürich-Leutschenbach Case Study*. In: E. Buhmann and S. Ervin (Hrsg.), *Proceedings at Anhalt University of Applied Sciences, Wichmann, Heidelberg*: 158–162.

Buhmann, E., Pietsch, M., Heins, M. (Hrsg.) (2008): *Digital Design in Landscape Architecture 2008: Proceedings at Anhalt University of Applied Sciences, Proceedings at Anhalt University of Applied Sciences, Wichmann, Heidelberg*.

Lindenmayer, A. & Prusinkiewicz, P. (1988). *Development models of multicellular organisms: a computer graphics perspective*. In Langton, E. C. (Ed.), *Artificial Life Reading, MA: Addison-Wesley*, 221–253.

Schroth (2009): *From Information to Participation*, Zürich: vdf Hochschulverlag, <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/show?type=diss&nr=17409>.

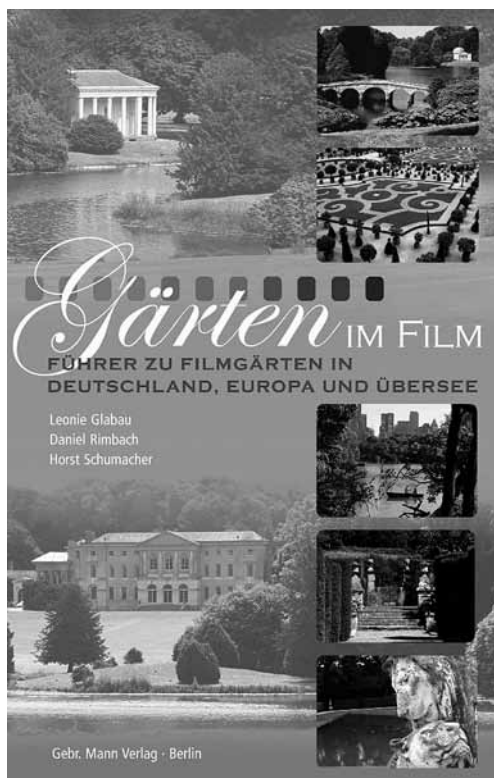
Deussen, O. (2003). *Computer-generierte Pflanzen. Technik und Design digitaler Pflanzenwelten*. Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag.

Roth, M. (2006). „Validating the use of Internet survey techniques in visual landscape assessment – An empirical study from Germany.“ *Landscape and Urban Planning* 78(3): 179–192.

Roehricht, W. (2005): *oik - nulla vita sine dispensatio. Vegetation Modelling for Landscape Planning*. In: Buhmann, E., Paar, P., Bishop, I.D., Lange, E. (Ed.): *Trends in Real-time Visualization and Participation*. Heidelberg: Wichmann, S. 256–262.

Sheppard, S. R. J. (2005). „Landscape visualisation and climate change: the potential for influencing perceptions and behaviour.“ *Environmental Science & Policy* 8(6): 637–654.

## Neuerscheinung



Leonie Glabau, Daniel Rimbach, Horst Schumacher: **Gärten im Film. Führer zu Filmgärten in Deutschland, Europa und Übersee**, 144 Seiten, 191 farbige und s/w Abbildungen, 22 x 14 cm, Gebr. Mann Verlag Berlin 2008, ISBN 978-3-7861-2319-4, 29,90 Euro

**Gartenfilmtipp ohne Kinobesuch:** Bei der Buchhandlung 2001 (Hamburg, Colonnaden 9 und Grindelallee 71, Kiel, Holtenauerstr. 110, [www.zweitausendeins.de](http://www.zweitausendeins.de)) sind derzeit einige der im Buch genannten Gartenfilme als DVD zu Preisen zwischen 6,99 und 9,99 Euro je Exemplar erhältlich, z. B. „Der Kontrakt des Zeichners“, „Barry Lyndon“, „Sinn und Sinnlichkeit“, „Mansfield Park“, „Letztes Jahr in Marienbad“ oder „Das Parfum“.

### **Gärten im Film**

„Letztes Jahr in Marienbad“, „Der Leopard“, „Barry Lyndon“, „Der Kontrakt des Zeichners“ oder „Der Herr der Ringe“ sind bekannte Filmklassiker. Sie spielen teilweise in herrschaftlichen Gartenanlagen und bezaubernder Kulturlandschaft. Der Garten als Ereignisplatz, als Symbol für das Paradies oder als Stätte der Ausgrenzung eignet sich in idealer Weise als Bühne für die Fiktion. Berühmte und preisgekrönte Regisseure wie Peter Greenaway, Luchino Visconti, Stanley Kubrick oder Martin Scorsese haben gerne prachtvolle Parks und Gärten als Kulisse für ihre Filme gewählt. Aber wo genau befinden sich die Sets, die einem irgendwie bekannt vorkommen, tatsächlich? Und kann man den Drehort vielleicht besichtigen? Ein soeben erschienener Führer, diesmal nicht zu neuer Landschaftsarchitektur oder historischen Gärten, sondern zu „Filmgärten“, beantwortet solcherart Fragen.

Das für Garten- und Filmfreunde sehr nützliche Buch ist in zwei Teile gegliedert. Zuerst werden 9 Drehorte in Deutschland, 31

in Europa (natürlich überwiegend in England) sowie 10 in den USA und Neuseeland genannt. Eine Sonderrolle spielt der Central Park in New York. Er diente als – teilweise nur marginale – Kulisse für sage und schreibe 237 Filme zwischen 1908 und 2006, die in einem Anhang aufgelistet werden. Kurze Erläuterungen über die Geschichte der Drehorte und den Inhalt stellen die Filme vor. Adressen und Informationen über Eigentümer und Besuchungsmöglichkeiten sind jeweils am Schluss angegeben, so dass man sich auf einen Besuch vorbereiten kann.

Die drei versierten Autoren, alle an der Fachhochschule in Erfurt auf dem Gebiet der

Gartenkunst tätig, haben zu dem Thema ein Forschungsprojekt geleitet und in Fachzeitschriften veröffentlicht. Sie beschreiben im zweiten Abschnitt alphabetisch geordnet den Inhalt und die Szenerie von insgesamt 39 zwischen 1960 und 2006 gedrehten Filmen. Vielfach verblüffend ist die geschickte Gegenüberstellung von einem Filmstill mit der aktuellen Situation, wie die aktuellen Fotos der Autoren belegen. Hier zeigt sich, dass die Filme tatsächlich im Park und nicht vor einer Studiokulisse gedreht wurden.

Natürlich kann das Kompendium nicht erschöpfend sein, denn in zahlreichen weiteren ungenannten Filmen spielen Gärten und Landschaftsgestaltung eine maßgebliche Rolle. Man könnte hier zahllose nennenswerte Filme anführen, doch kann es auch nicht Aufgabe eines Taschenbuches sein, eine komplette Gartenfilmographie zu präsentieren. Das Buch lässt sich leicht auf Reisen mitnehmen und ist bestimmt ein Muss für jeden Gartenarchitekten und -liebhaber, der auch Filmfan ist. Leider ist es nicht so preisgünstig, dass man sich leicht zu einem Spontankauf entschließt.

Jörg Matthies



# Merkenwertes 100 Jahre Gustav Lüttge und sein Wirken in Hamburg



Foto: Gudrun Lang

**Gudrun Lang**, Jahrgang 1960, Studium an der FH Weihenstephan in Freising, Schwerpunkte Freiraumplanung und Gartendenkmalpflege, seit 1999 Freie Garten- und Landschaftsarchitektin mit eigenem Büro in Hamburg

Eine Vielzahl von wunderschönen Rhododendren prägt Lüttges Garten

Im Jahr 2009 erinnert der Verein „Freunde des Lüttge-Gartens in Hamburg-Lokstedt e.V.“ an Gustav Lüttge (1909–1969), den wohl bekanntesten norddeutschen Gartenarchitekten der Nachkriegsmoderne. Er hinterließ mehr als 230 Projekte, von denen 219 Werke durch den Nachlass im Hamburger Architektur-Archiv nachgewiesen sind, die übrigen werden in der Literatur genannt. Er verfasste mehr als 40 teilweise veröffentlichte Aufsätze. Sein in Hamburg bekanntestes Werk dürfte der Alsterpark sein, der anlässlich der IGA 1953 angelegt wurde und sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Lüttges unverwechselbare Raumaufassung, sein Stil aus Achsen und Diagonalen, seine bautypischen Elemente können als eine Reduktion auf das Wesentliche und als eine Konfrontation des Gegensätzlichen beschrieben werden. Diese Entwurfsprinzipien machten ihn zum Partner großer Architekten. So arbeitete er z. B. mit dem bekannten amerikanischen Architekten Prof. Richard Neutra (1892–1970) an der Siedlung „Marienhöhe“ in Quickborn für die BEWOBAU und entwarf dort die Gartenanlagen.

Ende der 1950er Jahre zum Rhododendron-Spezialisten geworden, begann Lüttge auf eigenem Gelände in Hamburg-Lokstedt umfangreiche Zucht- und Pflanzversuche. In regem Austausch mit dem Züchter Hobbie und der Baumschule Bruns entwickelte er Züchtungen, die heute noch seinen Namen tragen. An ihn erinnert z. B. die gelb blühende Rhododendronhybride „Lüttges König“. Die Taufe der Sorte fand am 11. Mai 1996, 30 Jahre nach seinem Tod, in der Baumschule Bruns statt.

Der Verein „Freunde des Lüttge-Gartens in Hamburg-Lokstedt e.V.“ setzt sich seit seiner Gründung 2005 für den Erhalt und die Sanierung des vor über vierzig Jahren von Gustav Lüttge angelegten Rhododendronparks ein. Inzwischen sind die sogenannten Apricot-Hybriden, die Lüttge züchtete, neu vermehrt, nachgepflanzt und damit genetisch gesichert. Außerdem setzte der Verein 2008 über fünfzig verschiedene Rhododendronhybriden und -arten nach, deren Verwendung anhand von Fotos und Pflanzplänen aus der Lüttge-Zeit nachgewiesen und dokumentiert ist.

Gudrun Lang



Foto: Hamburger Architekturarchiv

Gustav Lüttge im Kreise seiner Familie Ende der 1950er Jahre

Zum Tag der offenen Gartenpforte während der Rhododendron-Blüte lädt der Verein am Nachmittag des 10. Mai 2009 ein. Am 12. Juni 2009, dem 100. Geburtstag von Gustav Lüttge, veranstaltet der Verein einen Informationstag über Gustav Lüttge. Weitere Informationen dazu gibt es ab Anfang Mai im Internet unter [www.luetgge-garten-hh.de](http://www.luetgge-garten-hh.de). Ort: Liethwisch 1C, 22529 Hamburg

# Veranstaltungskalender 2009



Fotos: Kira Jensen und Gudrun Lang



Genannt ist jeweils nur ein Termin der verschiedenen Veranstalter und nicht unbedingt der erste in diesem Jahr. Bitte nutzen Sie diesen Kalender als Anregung und erkundigen sich bei Interesse nach weiteren Terminen. Alle Angaben ohne Gewähr.

## **ganzjährig 2009**

**Der Garten im Alten Ägypten, im Vorderen Orient, Römische Gärten im Kontext der „Gartenregion 2009“**, Ausstellung im Museum August Kestner, Hannover, [www.museum-august-kestner.de](http://www.museum-august-kestner.de)

## **April**

18.03. – 26.07. **Laube, Liebe, Hoffnung**, Ausstellung über Schrebergärten, „Gartenregion Hannover 2009“, Historisches Museum Hannover, [www.hannover-museum.de](http://www.hannover-museum.de)

02.04. **Die Geschichte der Rose und die Rose in der Geschichte der Menschen**, Vortrag, Botanischer Garten Hamburg, [www.bghamburg.de](http://www.bghamburg.de)

22.04. – 06.07. **Digital Garden**, Ausstellung, Kunstsammlungen Schwerin (Galeriegebäude), [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de)

23.04. **Jahreshauptversammlung + Vortrag über italienische Gärten**, DGGL HH/S-H

22.04. – 30.08. **Kinder-Garten – ein Gartenprojekt für Kinder von Ines Hock und Peter Hoschscheid**, Ausstellung, Kunstsammlungen Schwerin (Galeriegebäude), [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de)

22.04. – 11.10. **Rudolf Bartels: Gärten in Schwaan**, Ausstellung, Kunstsammlungen Schwerin (Galeriegebäude), [www.museum-schwerin.de](http://www.museum-schwerin.de)

23.04. – 11.10. **Sieben Gärten mittendrin – Bundesgartenschau 2009 Schwerin**, [www.buga-2009.de](http://www.buga-2009.de)

25.04. – 11.10. **Fürstliche Paradiese – Schlossgärten und Gartendenkmalpflege in Deutschland**, Ausstellung, Großes Kalthaus des Schlossgartens Schwerin, [www.mv-schloesser.de](http://www.mv-schloesser.de)

25.04. – 28.10. **Traumlandschaften einer Kurfürstin – Landesgartenschau Oranienburg**, [www.laga-oranienburg2009.de](http://www.laga-oranienburg2009.de)

29.04. **Fachseminar Dach 2009**, Optigrün International AG, Hamburg, [www.fachseminar-dach.de](http://www.fachseminar-dach.de)

## **Mai**

09.05. – 17.05. **Aktionswoche Naturerlebnis der heimischen Tier- und Pflanzenwelt**, Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, [www.afnu.schleswig-holstein.de](http://www.afnu.schleswig-holstein.de)

09./10.05. **Pflanzenmarkt**, Arboretum in Ellerhoop-Thiensen

10.05. **Offener Garten zur Rhododendron-Blüte**, Rhododendronpark von Gustav Lüttge, Freunde des Lüttge-Gartens in Hamburg-Lokstedt e.V., [www.luetttge-garten-hh.de](http://www.luetttge-garten-hh.de)

16.05. – 16.08. **„...recht fürstlich zuge richtet“ – Die Güstrower Schlossgärten in Renaissance und Barock**, Ausstellung, Schloss Güstrow, [www.schloss-guestrow.de](http://www.schloss-guestrow.de)

19.05. **Exkursion zu restaurierten historischen Alleen**, Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, [www.afnu.schleswig-holstein.de](http://www.afnu.schleswig-holstein.de)

23./24.05. **Toskana im Norden**, Gutshof Ekeberg, [www.toskana-im-norden.de](http://www.toskana-im-norden.de)

28.05. – 01.06. **10 Jahre Park & Garden – Country Fair mit Eröffnung der Ausstellungsgärten**, Gut Stocksee Hof, [www.stockseehof.de](http://www.stockseehof.de)

29.05. **Spaziergang durch die Wallanlagen II mit Markus Weiler**, DGGL HH/S-H

## **Juni**

01. – 30.06. **Renaissance der Küchengärten**, Ausstellung, Gutsgärtnerei Sierhagen, [www.gutsgaertnerei-sierhagen.de](http://www.gutsgaertnerei-sierhagen.de)

06.06. **Landpartie in Billwerder an der Bille**, Kutschfahrt und Spaziergang in einer romantischen Kulturlandschaft mit Dirk Matzen und Silke Lucas, DGGL HH/S-H

07.06. **Eröffnung Rosengarten**, Labenz

12.06. **Informationstag Gustav Lüttge anlässlich des Jahrestags seines 100. Geburtstags**, Freunde des Lüttge-Gartens in Hamburg-Lokstedt e.V., [www.luetttge-garten-hh.de](http://www.luetttge-garten-hh.de)



# Merkenwertes Veranstaltungskalender 2008

13./14.06. **Lust auf Garten** – Tag des offenen Gartens, Gartennetz Deutschland, [www.offenergarten.de](http://www.offenergarten.de)  
13./14.06. **Sommer im Park**, Ballin Park, Hamburg-Veddel, [www.sommerimpark.de](http://www.sommerimpark.de)  
14.06. **Mit Charles Darwin im Garten**, Tag der offenen Tür, Botanischer Garten Kiel, 9 – 17 Uhr, [www.uni-kiel.de/Botanik](http://www.uni-kiel.de/Botanik)  
17. – 20.06. **Bundeskongress GALK/DGGL und DGGL-Landesverbandskonferenz**, Schwerin, DGGL Bundesverband, [www.dggl.org](http://www.dggl.org)  
20.06. – 30.08. **Ausstellung zur Geschichte des „Rosariums Uetersen“**, Museum Langes Tannen in Uetersen, [www.langes-tannen-uetersen.de](http://www.langes-tannen-uetersen.de)  
25.06. – 28.06. **Home and Garden**, Derby-Park Klein Flottbek, Hamburg, [www.homeandgardenevent.de](http://www.homeandgardenevent.de)  
21./22.06. **Offener Garten**, Schleswig-Holstein und Hamburg, 11 – 18 Uhr, [www.offenergarten.de](http://www.offenergarten.de)  
25.06. – 13.09. **Peter Joseph Lenné – Parks und Gärten in Mecklenburg**, Ausstellung, Schloss Schwerin

## Juli

04.07. **Tagesexkursion zur BUGA Schwerin**, DGGL HH/S-H

## August

08.08. **Parkfest im Hochdorfer Garten** in Tating, [www.tating.de](http://www.tating.de)  
22.08. **Fahrradtour auf dem 2. Grünen Ring Hamburgs**, DGGL HH/S-H  
29./30.08. **Pflanzenmarkt im Freilichtmuseum am Kiekeberg**, [www.kiekebergmuseum.de](http://www.kiekebergmuseum.de)  
29./30.08. **Gartenlust am Plöner See 2009**, [www.gartenlust-am-ploener-see.de](http://www.gartenlust-am-ploener-see.de)

## September

**Symposium der Baumschule Lorenz von Ehren**, [www.LvE.de](http://www.LvE.de)  
10.09. **Verleihung Deutscher Landschaftsarchitekturpreis**, bdla, Berlin, [www.bdla.de](http://www.bdla.de)

12./13.09. **Gartenzauber**, Hof Bissenbrook, [www.gartenzauber.com](http://www.gartenzauber.com)  
13./14.09. **Tag des offenen Denkmals**, Historische Orte des Genusses/Vergangenheit aufgedeckt – Archäologie und Bauforschung, [www.tag-des-offenen-denkmals.de](http://www.tag-des-offenen-denkmals.de)  
18. – 20.09. **Norddeutsche Apfeltage**, UmweltHaus am Schüberg, Ammersbek, [www.apfeltage.info](http://www.apfeltage.info)  
20.09. **Tag der offenen Gärtnerei**, Staudengärtnerei Lienau, [www.stauden-lienau.de](http://www.stauden-lienau.de)  
25.09. **Neue Stauden braucht das Land!** Staudengärtnerei Härden, DGGL HH/S-H  
30.09. **Kräuterpflege – Herbstpflanzung, Pflegeschnitt und Vorbereitungen auf den Winter**, Kräuter-Simon, Efkeüll, [www.kraeuter-simon.com](http://www.kraeuter-simon.com)

## Oktober

11.10. **Apfeltag**, Alte Schlossgärtnerei, Plön, 04522/78 98 18  
15.10. **Kulturlandschaftsanalyse Altes Land – was die Marschenlandschaft so wertvoll macht**, Vortrag, DGGL HH/S-H

## November

23. – 28.11. **Christrosen für den Garten**, Ausstellung, Staudengärtnerei Alpine Raritäten, Jürgen Peters, Uetersen, [www.alpine-peters.de](http://www.alpine-peters.de)  
**Advents- und Weihnachtsausstellung in den Schaugewächshäusern**, Botanischer Garten Kiel, [www.uni-kiel.de/Botanik](http://www.uni-kiel.de/Botanik)  
**Werkstattgespräch**, DGGL HH/S-H

## Dezember

10.12. **Überraschungstermin bei Kerzenschein und Punsch**, DGGL HH/S-H

Alle Termine des DGGL-Landesverbandes unter [www.dggl.org/landesverbaende/hamburg\\_schl\\_holst/index.html](http://www.dggl.org/landesverbaende/hamburg_schl_holst/index.html)

Weitere interessante Veranstaltungen unter [www.staedtebauseminar.de](http://www.staedtebauseminar.de)



Foto: Carsten Neumann

## Der Garten des 21. Jahrhunderts – die Bundesgartenschau in Schwerin

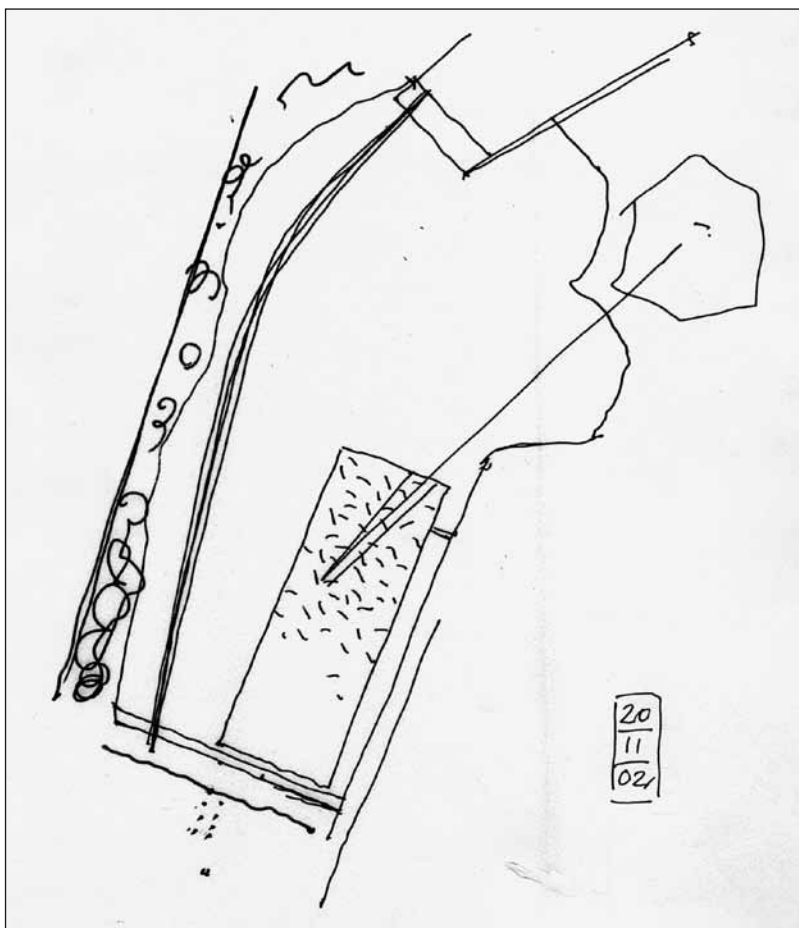
**Andreas Wrede**  
studierte Soziologie,  
Politik und Neuere  
Chinesische Sprache;  
nach einem Tages-  
zeitungsvolontariat  
war er u.a. Chef-  
redakteur von *Max*,  
*Spiegel Spezial*, *GQ*  
und arbeitete als  
Korrespondent in  
New York; heute ist  
er als Autor und  
Medienberater tätig

Am 23. April diesen Jahres kommt Bundespräsident Horst Köhler nach Schwerin, um dort die Bundesgartenschau (BUGA) zu eröffnen. Das zentrale Stück dieser neuen kulturell-landschaftlichen Gestaltung in der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns – den Garten des 21. Jahrhunderts – hat das international agierende Hamburger Garten- und Landschaftsarchitekturbüro Breimann & Bruun in Konzeption, Realisierung und als Generalplaner zu verantworten.

In der Wettbewerbsaufgabe unter dem Motto „Eine ganze Stadt wird Bundesgartenschau“ hieß es: „Der ‚Garten des 21. Jahrhunderts‘ soll über die BUGA hinaus neben dem Schlossgarten einen eigenständigen Anzie-

„Die Welt, in der wir leben, verändert sich immer mehr und immer schneller. Die Kultur des Entwurfs, die dieser Welt Gestalt geben soll, kann sich dieser Veränderung nicht entziehen. Aber wie? Indem sie dieser Entwicklung, dieser Beschleunigung, dieser beunruhigenden Entmaterialisierung entspricht und sie zur Darstellung bringt? Oder indem sie sich der Hektik entgegenstellt, eine Stabilität verkörpernd, die, ob wirklich oder auch nur bildlich, einen Gegenbereich zur Verwirrung schafft ... Wir haben bereits gesagt, dass wir für die zweite Option eintreten.“

Vittorio Magnago Lampugnani,  
„Die Modernität des Dauerhaften“  
(Wagenbach-Verlag, vergriffen)



Die allererste Zeichnung von Herrn Bruun

hungspunkt darstellen. Aus diesem Grund ist sowohl der Dauerhaftigkeit wie der zeitgemäßen Nutzbarkeit der Anlage besonderes Augenmerk zu schenken.“

Mit ihrem Entwurf vom Garten des 21. Jahrhunderts errangen Breimann & Bruun den Auftrag, dieses landschaftsarchitektonische Großprojekt umzusetzen. Es gelang ihnen – so die Preisgerichtsbeurteilung – „mit einer urbanen Bühne Stadt, Schloss und Seelandschaft neu zu inszenieren.“

Trotz seiner bewussten Schlichtheit orientierte sich ihr Entwurf sehr stark an den örtlichen Gegebenheiten. Die Innenstadt-Silhouette, das Schloss auf einer kleinen Insel und der Schweriner See mussten in die Überlegungen von Breimann & Bruun integriert werden. Bertel Bruun, 45, dazu: „Wir begaben uns auf die Suche nach jenen Elementen, die bildlich und logisch die genannten Features nicht verstellten, sondern viel mehr richtiger, schöner, wirklicher erscheinen lassen. Und dadurch eben den Dialog zwischen unserem BUGA-Herzstück und deren nächster Umgebung permanent zu beleben.“ Henning Breimann, 47, ergänzt seinen Partner: „Wir wurden allerdings manches Mal das verdammte Gefühl nicht los, dass der Auslober uns vor eine fast unlösbare Aufgabe gestellt hatte – denn wie soll man als Landschaftsarchitekt mit der Idee eines Gartens des 21. Jahrhunderts umgehen? Ist doch die Qualität unserer Arbeit bisweilen erst in Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten auszumachen.“

# Der Garten des 21. Jahrhunderts – die Bundesgartenschau in Schwerin



Die Grundidee für das 34 Millionen Euro veranschlagte Projekt war ebenso einfach wie provozierend: Breimann & Bruun arbeiteten zunächst den Kontrast zum 200-jährigen Barockgarten heraus, um dann in einen planerischen Dialog zwischen Alt und Neu zu münden. Bertel Bruun: „Wir schaffen nun eine Bühne, und der von uns erdachte und erschaffene Garten wird sich dann in den nächsten 91 Jahren weiter und weiter entfalten.“ Das Duo erachtet eben öffentliche Gärten nicht als Luxus, weil sie Raum, Zeit und Zuwendung brauchen – sie begreifen Gärten „vielmehr als eine Lebensnotwendigkeit überall auf dem Globus.“ Und so verwandelt sich denn ein eher vernachlässigter Stadtbereich um das Schloss in Schwerin nunmehr in eine tatsächlich blühende Landschaft.

„In unserem Entwurf haben wir verschiedenfarbige Magic-Marker – sozusagen stellvertretend für die vielen Pflanzen- oder vielmehr Gehölzarten – über diesen Landschaftsstrich gezogen,“ sagt Henning Breimann. „Hier soll es auch bei grauem Himmel immer so aussehen, als schein die Sonne.“

*„Denn wenn es richtig ist, dass ein fester oder ein funktionaler Entwurf nicht notwendigerweise schön ist, so trifft immerhin das Gegenteil zu: ein schöner Entwurf ist notwendigerweise fest und funktional. Unter der Voraussetzung natürlich, dass ihm eine umfassend kulturelle Definition der beiden Kategorien zu Grunde liegt, in der Festigkeit nicht einfach nur der Widerstand eines Objektes gegenüber Belastung und Druck ist, sondern auch die substantiierte Darstellung dieses Widerstandes, und in der Funktionalität nicht einfach nur die Befriedigung der praktischen Imperative für ein Objekt ist, sondern auch die immateriellen, gefühlsmäßigen und intellektuellen Bedürfnisse, die das Entwurf-Programm gar nicht vorsah.“*

Vittorio Magnago Lampugnani

Insgesamt galt es, dem Wunsch der Schweriner Veranstalter nach „Herstellung gärtnerischer Gestaltung und urbanem Architekturanspruch“ gerecht zu werden. Zumal beim Garten des 21. Jahrhunderts – ist dieses gewaltige Vorhaben doch ein landschaftsar-



## Der Garten des 21. Jahrhunderts – die Bundesgartenschau in Schwerin

chitektonischer Blueprint mit einem Gesamtumfang von 80.000 m<sup>2</sup>, davon entfallen allein 30.000 m<sup>2</sup> auf die schwimmende Wiese. Im Rahmen des Gesamtkonzeptes ist der Garten des 21. Jahrhunderts als herausragende gestalterische Komponente einzuordnen – das gesamte Ensemble um das Schweriner Schloss soll schließlich von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt werden. Damit befände man sich auf globaler Augenhöhe mit Welterbestätten wie Theben in Ägypten, den Felsenkirchen im äthiopischen Lalibela, der Großen Mauer in China oder dem US-Nationalpark Grand Canyon.

Breimann & Bruun denken bei Großprojekten dieser Art ohnehin in langfristigen Dimensionen. Henning Breimann stellt fest: „Wir müssen doch immer wieder und aufs Neue demütig akzeptieren, dass die Natur bei all’ unseren klug- und wohlmeinenden Eingriffen die ihr innewohnende Natürlichkeit und den ihr eigenen Rhythmus und Willen geduldig und still durchsetzt.“ Bertel Bruun erinnert sich in diesem Zusammenhang an ein Zitat aus der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“, das Breimann & Bruun folgendermaßen skizzierte: „Das Ergebnis ihrer Arbeit soll Dekaden halten, es soll wirken, es soll Ruhe ausstrahlen und einen Kontrapunkt darstellen zu Hektik, Lärm und Enge der Welt da draußen.“ Und unsere Welt da draußen braucht dann eben „Gärten als einen Zustand des Aufatmens und der Besinnung.“

Das erste zentrale Element zur Erkundung des Gartens des 21. Jahrhunderts ist der schlichte und großzügige Eingangsplatz mit dem Garten der Farben. Henning Breimann betont, „man sieht daran sehr gut, wie in Schwerin gedacht wird: modern, in die Zukunft orientiert, das Ganze wird vor der Folie prachtvoller Geschichte betrachtet.“ Er fährt fort: „Räumlich ist der Eingangsplatz gefasst durch das auffallend hellgrüne Dach aus Goldrobinien (*Robinia pseudoacacia* ‘Frisia’) – dieses Baumarrangement aus über 200 Solitären heißt den Besucher auf sehr frische Art willkommen, das lichte Blätterdach lässt auf dem Platz sehr günstige Lichtverhältnisse entstehen. Darüber hinaus duftet die weiße Blüte zur Hauptsaison opulent und die Herbstlaubfärbung setzt gegen Ende der Schau in goldenen Farben ein.“ Er weiß um die mehrheitlichen Bedürfnisse der BUGA-Besucher, bis 2010 wird es etwa 22 Millionen Gartenhaushalte in Deutschland geben: „Der durchschnittliche BUGA-Besucher hat meistens einen Balkon oder einen eher kleinen Garten, so mussten wir den demokratischen Brückenschlag dorthin vollziehen.“

Sowohl am Eingang wie innerhalb der Schau finden sich dementsprechend nach Farben gerasterte Kübel mit ausgedachter

### Garten des 21. Jahrhunderts

**Gesamtfläche** des Gartens des 21. Jahrhunderts: 80.000 m<sup>2</sup>, dies entspricht elf Fußballfeldern; auf den Eingangsplatz entfallen 30.000 m<sup>2</sup>,

auf die Burgseerweiterung mit Treppe 20.000 m<sup>2</sup>, und auf die Schwimmende Wiese ebenfalls 30.000 m<sup>2</sup>, darin fänden 24 Schwimmbecken olympischen Zuschnittes Platz.

**Die Bodenabfuhr** belief sich auf insgesamt 80.000.00 m<sup>3</sup>, dies entspricht in Tonnen 120.000.00, bei durchschnittlich 25 t Zuladung pro 40 t Erd-LKW bedeutete dies rund 5.000 LKW-Fahrten zur Bodenabfuhr.

**Neu angelegte Wegeflächen** umfassen 8.600 m<sup>2</sup>, die Spundwände für die Schwimmende Wiese wurden 28 m tief in den Boden gerammt, sie umfassen insgesamt 1,2 km; die Schräganker zur Halterung sind 45 m lang und haben einen Gesamtumfang von 45 km.

Vor und während der Ausstellung werden im Garten des 21. Jahrhunderts 250.00 Stauden/Wechselflor/Gehölze/Geophyten (z. B. Tulpenzwiebeln) **gepflanzt/gesteckt** – dies sind mehr als drei Blumen pro Schweriner Einwohner.

An **Materialien** wurden gebraucht:

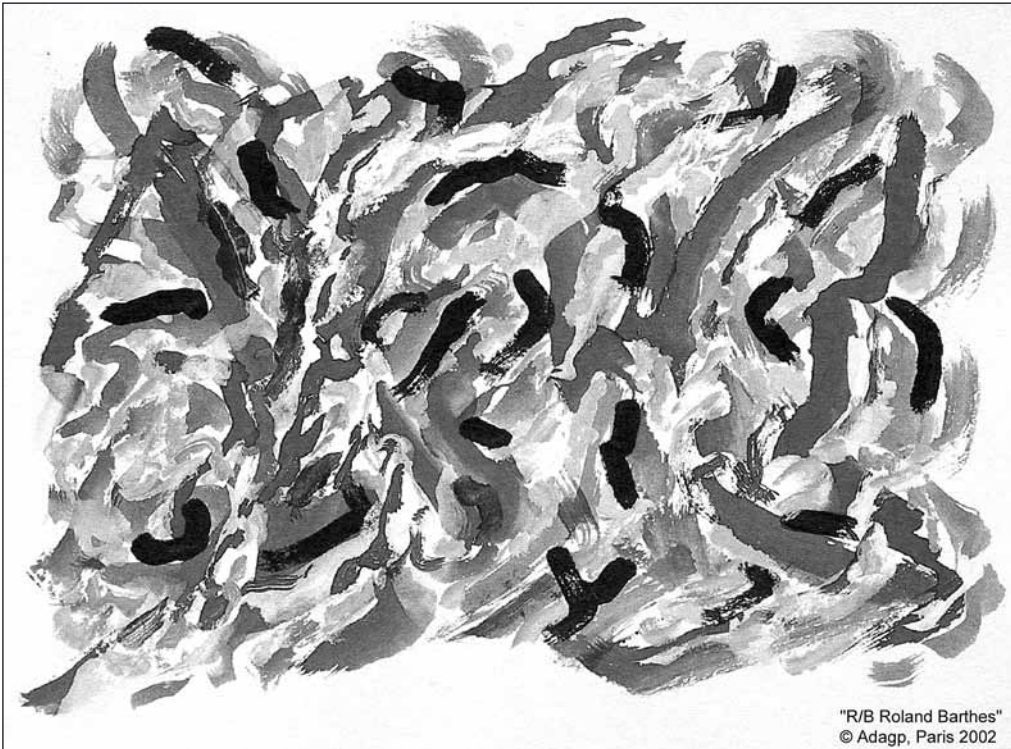
13.400 DIN A0-Pläne; 79 Skizzenpapierrollen; 56 Radiergummis, 274 Bleistifte,

650 Buntstifte, 88 Tinten Art-Pen;

125 Druckerpatronen; versendet wurden in dieser Sache bislang mehr als 72.500 E-Mails; der Schriftverkehr umfasst

173 Ordner und das Vertragswerk zwischen Breimann & Bruun und der BUGA 1455 Seiten.

## Der Garten des 21. Jahrhunderts – die Bundesgartenschau in Schwerin



Inspirationsquelle zum Garten des 21. Jahrhunderts war ein Aquarell von Roland Barthes

Bepflanzung in allen Disziplinen einer Leistungsschau. „Der Garten der Farben“ am Eingangspfad: „Aber – das Pflanzkonzept in den Containern wird harmonisch in Monotonen von Weiß-Grün-Tönen beginnen und sich unter dem Dach der Goldrobinie über etliche, immer wieder farblich paarende Hellgrüntöne über Gelb-, Orange-, Rot-, Purpur-, Violett- und Blautöne bis fast ins Schwarz spektakulär über die ganze Saison entwickeln,“ weiß Henning Breimann.

Selbstverständlich machten sich Breimann & Bruun Gedanken um die Einbindung des Burgsees, der bis dato kaum genutzt wurde. „Wir haben den See in seiner Wirkung gesteigert, indem wir eine Erweiterung nach Süden veranlassten, die Raumkanten wurden bereinigt.“ Auf diese Weise wird der barocke Schlossgarten freigestellt und hervorgehoben. „Und die Schinkel’schen Lindenalleen aus dem 19. Jahrhundert bilden eine neue östliche Raumkante,“ diagnostiziert Bertel Bruun. Überhaupt handelt es sich hier um die quasi geographische Mitte der Bundesgartenschau in Schwerin, dies war mithin eine umso größere Herausforderung für

die Landschaftsarchitekten, nachhaltig ans Werk zu gehen.

Auf das bedeutendste und größte Element im Garten des 21. Jahrhunderts kommt Henning Breimann zu sprechen, die Schwimmende Wiese – sie umfasst 30.000 m<sup>2</sup> und ist dem Barockgarten als flache, geometrische Insel vorgelagert. Der recycelte Belag der Wiese besteht aus dem getrommelten Glas von 710.000 grünen Weinflaschen. Die Schwimmende Wiese, auf der während der BUGA der „Garten der Gräser“ als eigentliche Leistungsschau stattfindet, ist als begehbare Teil der Wasserfläche konzipiert und – findet Henning Breimann – als Bild lesbar, sie erscheint wie ein hügeliges Relief. Da hiesige Gräser einige Jahre benötigen, um zu imposanten Flächen oder Tuffs heranzuwachsen, ist es aus Zeit- und Kostengründen nicht möglich, sie in das Konzept auf der Schwimmenden Wiese so zu integrieren, dass ein publikumswirksames, ansehnliches Bild entsteht.

Viele Gräserarten und -sorten kommen auf fast 50 mandarinenförmigen Reliefs gestanzt zum Tragen. Die Wechselblor-Drama-

## Der Garten des 21. Jahrhunderts – die Bundesgartenschau in Schwerin



Breimann & Bruun

turgie aus dem Garten der Farben wird sich im Garten der Gräser fortsetzen. In den ersten Wochen werden die Anpflanzungen nicht zu sparsam mit Geophyten in den Gräsern untermalt. Es wird ein natürliches Bild erreicht, das ein Meer von Blüten auf den Gräserfeldern entstehen lässt, um so die noch nicht ausgewachsenen, aber sich rasch entwickelnden Gräser opulent zu überbrücken. Im Laufe der Jahreszeiten blühen zusätzlich andere, in die Gräserauffüge integrierte Blüten einjähriger Arten nach, um den Wechsel flor dieses Gartens der Gräser auf der Schwimmenden Wiese in seiner Kontemplation farblich zu forcieren.

Ein Pflanzbeispiel eines Gräsergartens von Breimann & Bruun: „In den bronzefarbenen Gräsern (*Carex comans* ‚Bronze‘) oder dem japanischen Blutgras (*Imperata* ‚Red Baron‘) wachsen im Juli/August bronzefarbene, blättrige Montbretien (*Crocsmia spec.* ‚Elle Mackenzie‘) oder einjährige Bartfadenarten, die zu dieser Zeit in Kupfertönen nachblühen und bis zum Ende der BUGA einen Nachflor bilden. Das gleiche Prinzip wird mit der Farbe Grün oder Gold oder in Violetttönen verwendet.“ Damit wird sofort eine flächige, wiesenartige Begrünung erreicht. Bertel Bruun ergänzt seinen Partner, „dass dieses Stück Wiese einen ruhigen Gegenpol bilden soll, hier hat es Auslauf für Flüchtiges, für Pausen oder für Überraschungen.“ Insgesamt, so beide unisono, werden bestehende Freiflächentypologien ergänzt bzw. durch landschaftsarchitektonische Eingriffe geradezu neu entdeckt. Nach der BUGA wird die Schwimmende Wiese – bis auf die Hügel – rückgebaut und die ganze Fläche mit Rasen eingesät, um eine weitere, permanent öffentliche Nutzung zu ermöglichen.

Inspirieren lassen hatte sich Bertel Bruun bei den Überlegungen zum Garten des 21. Jahrhunderts von einem lichten Aquarell des französischen Philosophen und Semiotikers Roland Barthes (1915–1980). Obwohl für Bertel Bruun „der architektonische Denkprozess nicht unbedingt und stets ein sprachlicher ist,“ entwickelte er eine dialektische Vor-

stellung dieses BUGA-Gartens als Pendant zu den Sprachen unserer Welt: „Sie sind sowohl lebendig und polyphon, wie auch synchron und ungeordnet.“ Eine angemessene Kontemplation, werden doch bei der bis zum 11. Oktober währenden BUGA tatsächlich Besucher aus aller Welt erwartet.

Bei allen kreativen Bestrebungen haben Breimann & Bruun – besonders als Generalplaner – stets auch die Kosten im Blick, gerade bei öffentlichen Aufträgen. In Schwerin sind sie einmal mehr ihrem Ruf als Budget einhaltendes Büro gerecht geworden: „Dies wird durch effiziente Kostensteuerung ab Leistungsphase zwei ermöglicht,“ sagt Paul Simons, geschäftsführender Gesellschafter der Berliner Tochtergesellschaft Breimann, Bruun, Simons Engineering. So sind denn auch keine Klagen aus Schwerin zu vernehmen, die Hamburger wären überbordend mit dem Gelde umgegangen. Dies hätte der sparsamen Berta Klingberg gar zu gut gefallen. Noch mit 91 Jahren sammelte sie vor 18 Jahren über 17.000 Unterschriften für die Ernennung Schwerins zur Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns. Diese Initiative trug ihr zu Lebzeiten nicht nur eine Ehrenbürgerschaft ein – als bislang einziger Schweriner Bürger wurde sie mit dem „Ehrenring der Landeshauptstadt Schwerin“ ausgezeichnet. Henning Breimann und Bertel Bruun halten diese Ehrungen keineswegs für einen Zufall: Berta Klingberg war eine Blumenbinderin.

Andreas Wrede

---

„Ist der gute Entwurf einmal vorhanden, wird er auch angenommen, anfangs vielleicht widerwillig, nach und nach aber mit zunehmender Zufriedenheit. Das ist die Art wie die kritische Professionalität wirkt; sie macht der Gesellschaft Bedürfnisse deutlich, von der diese nicht einmal wusste, dass sie sie hatte, und gibt darauf eine Antwort, die sowohl diesen Bedürfnissen als auch den Werten entspricht, die Gesellschaft und Entwerfer gemeinsam sind.“

Vittorio Magnago Lampugnani

---



# Modellhafte Restaurierung historischer Alleen in Schleswig-Holstein



Fotos: Jana Hoschka

Die Kastanienallee am Gut Kletkamp

## Ein Förderprojekt der DBU am Landesamt für Denkmalpflege

Alleen sind ein prägendes Element der Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins. In diesem Zusammenhang stellen Alleensysteme, die große Güter umgeben, ein besonderes Kennzeichen der für weite Landesteile charakteristischen Gutslandschaften dar. Gutshöfe mit fünf bis zehn verschiedenen Alleen sind keine Seltenheit. Eine Vielzahl von Umweltbelastungen bedroht jedoch dieses wertvolle Landschaftselement, welches sich zudem auch häufig im Spannungsfeld zwischen Denkmalpflege, Naturschutz und Baumpflege befindet.

Diese Umstände gaben den Anlass für das von der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück) geförderte Forschungsprojekt „Schutz, Pflege und Restaurierung historischer Alleen in Schleswig-Holstein“. Es wird in zwei Abschnitten seit April 2005 und noch bis Februar 2009 am Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein (LfD) in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein (LANU) sowie dem Institut für Baumpflege Hamburg (IfB) durchgeführt.

An sechs sorgfältig von einem Expertengremium ausgewählten Alleen wurden im ersten Projektabschnitt nach genauer Vermessung baumbiologische, ökologische und kulturhistorische Untersuchungen durchgeführt. Auf Grundlage der erstellten Gutachten wurden Maßnahmen sowohl zum Erhalt der Einzelbäume als auch der Alleen als Ganzes erarbeitet. Bei den sechs Beispielalleen handelt es sich um die etwa 1700 gepflanzte Eichen-Doppelallee in Gudow, die 170 Jahre alte Schwarzapfelallee in Bliestorf, zwei barocke Linden-Doppelalleen in Farve und Ascheberg, eine 120 Jahre alte Kastanien-Eichen-Allee in Kletkamp sowie die vor rund 100 Jahren entlang des Nord-Ostsee-Kanals gepflanzte Platanen-Allee in Kiel-Holtenau.

Im zweiten Projektabschnitt erfolgte ab September 2007 die praktische Umsetzung der Pflegemaßnahmen. Dafür wurden in Zusammenarbeit mit dem IfB Leistungsverzeichnisse erarbeitet und die Maßnahmen gemäß ZTV-Baumpflege ausgeschrieben. Es handelte sich dabei sowohl um reine Pflegemaßnahmen als auch um Arbeiten, die dem Erhalt des ökologischen Potentials und des ästhetischen Erscheinungsbildes der

**Jana Hoschka,**  
Dipl.-Ing. (FH),  
geb. 1977 in Berlin.  
1998–2003 Studium  
der Landschafts-  
architektur und  
Umweltplanung an  
der Hochschule  
Neubrandenburg,  
Schwerpunkt  
Gartendenkmalpfle-  
ge. 2003–2005  
Studium European  
Cultural Heritage  
an der Europa-Uni-  
versität Viadrina in  
Frankfurt/Oder. Freie  
Mitarbeit im Büro  
Heidrun Günther,  
Berlin. Seit 2005  
selbstständige  
Tätigkeit mit den  
Schwerpunkten  
Gartendenkmal-  
pflege und Objekt-  
planung. Seit 2008  
wissenschaftliche  
Mitarbeiterin  
beim Landesamt  
für Denkmalpflege  
in Kiel

# Modellhafte Restaurierung historischer Alleen in Schleswig-Holstein



Die Schwarzpappelallee in Bliestorf

**Die sechs  
Beispielalleen des  
Forschungsprojektes:**

*Eichen-Doppelallee  
in Gudow  
(Kreis Herzogtum  
Lauenburg)*

*Schwarzpappelallee  
in Bliestorf  
(Kreis Herzogtum  
Lauenburg)*

*Linden-Doppelalleen  
in Farve  
(Kreis Ostholstein)*

*Ascheberg  
(Kreis Plön)*

*Kastanien-Eichen-  
Allee in Kletkamp  
(Kreis Ostholstein)*

*Platanen-Allee  
in Kiel-Holtenau*



Die Linden-Doppelallee in Farve

Alleen dienen. Dabei wurde darauf geachtet, dass nur Schnittmaßnahmen durchgeführt wurden, die aus Verkehrssicherungsgründen notwendig erschienen. In der Regel werden bei Baumpflegearbeiten an Alleen Schnittmaßnahmen in viel zu großem, meist nicht erforderlichen Umfang durchgeführt. Vor allem das

oftmals angewandte Kappen der Bäume stellt eine tief greifende Zerstörung dar, welche die zukünftige Lebenserwartung der Bäume erheblich reduziert sowie mittel- und langfristig kostenintensive Nacharbeiten erfordert.

Neben den Maßnahmen zur Herstellung der Verkehrssicherheit wurden zudem die Randbereiche der Alleen ausgelichtet, damit die Bäume sich ohne Schatten- und Konkurrenzdruck durch benachbarte Gehölze entwickeln können und die Wirkung der Allee sich wieder voll entfalten kann. Weiterhin wurden Konzepte zur Verkehrsberuhigung erarbeitet, die in Zukunft dazu beitragen sollen, den Wurzelbereich der Bäume zu entlasten und Stammschäden vorzubeugen.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der verschiedenen Institute ermöglichte im Rahmen dieses Projektes neue, vertiefende und gut dokumentierte Erkenntnisse zur denkmalpflegerischen Bedeutung von Alleen und deren Ökologie. Zudem wurde durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit versucht, Eigentümer von Alleen, Baumpfleger, Behördenmitarbeiter und Landschaftsarchitekten für das Thema Alleenpflege und Alleenerhalt zu sensibilisieren und ihnen Musterbeispiele für die eigene Arbeit an die Hand zu geben.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes wurden am 3. September 2008 im Rahmen eines Abschlusskolloquiums in Schleswig präsentiert. Im Frühjahr 2009 wird zudem eine umfangreiche Publikation erscheinen.

Jana Hoschka

# Arbeitskreis Hohes Elbufer in der Patriotischen Gesellschaft

Seit Oktober 2007 hat die „Charta Hohes Elbufer“ eine erfreulich große Aufmerksamkeit erfahren. Um in der Verwaltung der Hansestadt für die Charta zu werben und um Möglichkeiten weiterer Schritte auszuloten, führte die Initiative im vergangenen Jahr Gespräche mit den Verantwortlichen.

Im Januar 2008 wurde mit dem Baudezernenten Herrn Dr. Gütter (Bezirk Altona) diskutiert, inwieweit der Bezirk die Initiative unterstützen kann, wann die Gremien über die Charta näher informiert werden sollen und ob ihre Ziele in einer Zusammenarbeit zwischen Bezirk und igs 2013 umgesetzt werden können. Dazu schlug Herr Baumgarten (Geschäftsführer der igs 2013) vor, den Linne-Preis wieder aufleben zu lassen und studentische Wettbewerbe auch zum Elbufer auszuloben.

In dem Gespräch mit Herrn Gabányi (Leiter der Abteilung Grün- und Landschaftsplanung in der BSU) im Juni 2008 wurde schnell deutlich, dass die Ziele und bisherigen Aktionen der Initiative zwar aufmerksam und sehr wohlwollend aufgenommen wurden, jedoch in der BSU keine Mittel für Aktivitäten zur Verfügung stehen, auch nicht für Maßnahmen als Begleitprojekte der igs. Vielmehr wurde angeregt die Highlights und Mängel des Elbufers in einem Plan sichtbar zu machen.

Schwerpunkt der Veranstaltung am 31.10.2008 war nach einem Sachstandsbericht durch Herrn Runge der Vortrag von Dr. Brandt (Nord LB Regionalwirtschaft Hannover) über das Marketing von Gärten und Schlössern. Dr. Brandt hat umfangreiche Erfahrungen u.a. mit historischen Grünanlagen, wie seine Arbeit im Zusammenhang mit dem Marketingkonzept für die Herrenhäuser Gärten in Hannover eindrucksvoll belegt. So sprach er in seinem Vortrag nicht von Hamburg und dem Elbufer, sondern erläuterte ausführlich Methodik und Vorgehensweise des Marketings, Zielentwicklung und Strategien, Maßnahmen, Netzwerke und Management. Zur Überraschung aller bot er schließlich an, selbst für einen Workshop zur Vorbereitung eines

Marketingkonzeptes für das Hohe Elbufer kostenfrei zur Verfügung zu stehen.

Dieses Angebot veränderte die weitere Planung des Abends, da sich nun eine neue Strategie anbot. Denn die grünen Verbände, welche die Initiative von Anfang an und auch finanziell unterstützt hatten, haben zunehmend ihr Engagement reduziert, so dass sich die Frage nach dem „wie kann es künftig weitergehen“ aufdrängte. Besonders hilfreich und zukunftsweisend in dieser Situation ist die Bereitschaft der Patriotischen Gesellschaft zu sehen, die „Initiative Hohes Elbufer“ als Arbeitskreis unter ihrem Dach aufzunehmen und – soweit möglich – finanziell zu unterstützen. Ein erstes Abstimmungsgespräch über den für April oder Mai dieses Jahres geplanten Workshop hat bereits im Januar 2009 stattgefunden, ein weiteres wird folgen.

Der Vortrag von Herrn Dr. Brandt zeigte, dass die Inhalte der Aktionen bisher vielleicht zu einseitig auf landschafts- und stadtplanerische Sichtweisen ausgerichtet wurden. Eine frühzeitigere Öffnung und Beteiligung weiterer Disziplinen aus den Bereichen Vermarktung, Öffentlichkeitsarbeit, Kunst u.a. hätte vermutlich eine noch breitere Basis geschaffen.

Inzwischen hat die Bezirkspolitik Altona das Thema „Hohes Elbufer“ entdeckt: Am 14. Januar 2009 war die Initiative Thema in der Bezirksversammlung, die Charta wurde sowohl dort als auch im Grünausschuss diskutiert. Alle Parteien erkennen die Problematik und unterstützen die Zielsetzung. Der Grünausschuss hat nun das Amt Management des öffentlichen Raumes in Altona beauftragt, ein Planungskonzept für das weitere Vorgehen und zu möglichen Maßnahmen vorzulegen.

Das Jahr beginnt gut für das Hohe Elbufer. Allen beteiligten grünen Verbänden sei an dieser Stelle herzlich für ihre lange Mitarbeit und die finanzielle Unterstützung gedankt. Der Patriotischen Gesellschaft gebührt ebenso herzlicher Dank für ihr ideelles und finanzielles Engagement.

Rainer Dittloff

**Rainer Dittloff,**  
Landschaftsarchitekt  
BDLA, Jahrgang  
1954, Dipl. Ing. Lan-  
despflege (Uni Han-  
nover), 1986 Partner  
im Büro Lindenlaub  
+ Dittloff, Hamburg,  
seit 2005 Dittloff +  
Paschburg, 1997  
bis 2005 Erster Vor-  
sitzender des DGGL  
Landesverbandes  
Hamburg/Schleswig-  
Holstein

Foto: Mareile Ehlers



Der Altonaer Balkon ist eine der Perlen am Hohen Elbufer – mit Blick auf die einzigartige Urstromtallandschaft



# Spaziergang zur neuen Landschaftsarchitektur in der Hafencity



Bildrechte: Büro Bëndfeld Hermann Franke, Kiel www.bhf-ki.de

Sockelgestaltung und Promenade Am Sandtorkai

**Siegfried Krauß,**  
*Lehre als Landschaftsgärtner, Diplom-Ingenieur Landschaftsplanung (GH Kassel). Freiberufliche Tätigkeit in Kassel und Hamburg, seit 1993 Angestellter der Freien Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt*

Mit den Magellan- und Marco-Polo-Terrassen, den Promenaden am Sandtor- und Grasbrookhafen und dem ersten Projekt am Magdeburger Hafen, dem Vorplatz des Internationalen Maritimen Museums sind in der Hafencity die ersten neuen Freiräume mit prägnanter Landschaftsarchitektur geschaffen worden. In Ansätzen ist daher der neue Stadtraum südlich der Speicherstadt bereits erlebbar. Grund genug für die DGGL zu einem Rundgang am 12.06.2008 durch die neu entstandenen städtischen Freiräume einzuladen und zu den neuen „Schau“plätzen der Begegnungen und des Erlebens von der Stadt am Fluss zu flanieren.

## **Konzeptionelles**

In Hamburg entsteht seit einigen Jahren ein neuer Stadtteil, die Hafencity. Damit wächst die Innenstadt Hamburgs wieder an die Elbe heran, nachdem die Barrieren des Zollzaunes und der Hafennutzung gefallen sind. Der Fluss mit seinen Hafenbecken und

den Kanälen mit der Speicherstadt werden für Bewohner und Besucher erobert. „Neue Ufer“ mit Promenaden, Plätzen, Parks und Freiflächen werden erschlossen, und der Auftrag des Masterplans Hafencity zur qualitätvollen Gestaltung der Freiräume wird schrittweise umgesetzt.

Die Grundkonzeption der Freiraumplanung wurde im Masterplan Hafencity (2000) angelegt und mit der Planung des 1. Grünen Rings im Bereich der Hafencity südlich der Speicherstadt (2003) fortgeführt. Der ehemals zwischen Speicherstadt und Hafencity verlaufende südliche Teil des Wallrings wurde durch die Hafencityentwicklung des 19. und 20. Jahrhunderts und den Bau der Speicherstadt überdeckt. Mit neuen Freiraumanlagen am Wasser, Parkanlagen, Promenaden und Wegen wird diese wesentliche Struktur der Hamburger Innenstadt als Teil des 1. Grünen Rings des Landschaftsprogramms modern interpretiert. Dieser gewonnene urbane Freiraum verknüpft historische Hafenbecken und Spei-

# Spaziergang zur neuen Landschaftsarchitektur in der HafenCity



Foto: BSU

Der interessant gestaltete Vorplatz des Internationalen Maritimen Museums aus der Luft

cherstadt mit neuen, aber auch historischen Gebäuden der HafenCity.

Der Große Grasbrook mit dem Elbufer wird zu einem fußläufigen System aus Promenaden, Plätzen und Parkanlagen, das die westliche innere Stadt mit den südöstlichen Stadtteilen Veddel und Rothenburgsort vernetzt.

## **Quartierskonzept und öffentlicher Raum**

Die Gestalt der öffentlichen Freiflächen, zu denen auch die privaten, aber allgemein zugänglichen Gassen oder Durchgänge gehören, wird über freiraumplanerische Wettbewerbe festgelegt. Räumlich zusammengehörige Quartiere werden gestalterisch in Beziehung zu den überkommenen Hafenumilieus am Wasser gebracht. Technisch notwendige Infrastruktur wie Hochwasserschutz oder Straßen werden in die Freiraumgestaltung einbezogen, ebenso die Erschließung der Wasserflächen für Freizeit und Erholung.

Für die privaten Freiflächen werden die Gestaltungen privat beauftragt. Hier geht

es insbesondere um spezifische Milieus der Innenhöfe und Spielangebote für Kleinkinder, die das Spektrum der Gestaltung erweitern.

## **Westlicher Grasbrook**

Die Handschrift des Freiraumentwurfs des Büros Bendfeld Hermann Franke (Kiel) für das Sockelbauwerk Sandtorkai (2002) orientiert sich an der Nüchternheit und Funktionalität der angrenzenden Speicherstadt und des Hafens. Die Sockelfläche spielt mit freien Ornamenten und einigen Möblierungen mit dem Motiv eines Sonnendecks; Sitzstufen zum Sandtorhafen vernetzen die öffentlich zugängliche, aber private Sockelfläche mit der Promenade am Sandtorkai. Ein umlaufender Sockel aus Klinkern mit eingelegtem Edelstahlband schließt das Sockelbauwerk allseitig zur Erde und dem umlaufenden öffentlichen Raum ab.

Mit den Magellan- und Marco-Polo-Terrassen bricht das Büro Enrice Miralles – Benedetta Tagliabue EMBT (Barcelona) die Beziehung zur industriellen Vergangenheit des Hafens und die Verwandtschaft zur Speicherstadt mit einem außergewöhnlichen Entwurf



Foto: BSU

Die Detailansicht des Museumsvorplatzes zeigt die aufwendige Verarbeitung



# Spaziergang zur neuen Landschaftsarchitektur in der HafenCity

## Übersicht Freiraum- und Landschaftsarchitekten

### Masterplan HafenCity

Internationaler städtebaulicher Wettbewerb, 1999.  
1. Preis: Team Hamburg Plan mit Kees Christiaanse und Kontor Freiraumplanung, Hamburg.

### Sockelgestaltung und Promenade Am Sandtor Kai

Freiraumplanerischer Wettbewerb, 2002.  
1. Preis: Bendfeld Hermann Franke, Kiel/Schwerin. Grafik Polderoberfläche: Christian Junghanns, Künstler, Hannover. Umsetzung: 2003 – 2004, Kunst ab 2006; Gestaltung private Kinderspielflächen nicht abgeschlossen.

### Freiräume Westlicher Grasbrook mit Sandtorhafen und Grasbrookhafen

Internationaler Freiraumplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb im kooperativen Verfahren mit vor geschaltetem Bewerbungsverfahren, 2002.  
1. Preis: EMBT Miralles/Tagliabue, Barcelona mit Thomas Bayrle, Künstler, Frankfurt: Umsetzung seit 2003 in Realisierungsabschnitten mit Kooperationsbüro WES und Partner, Hamburg. Ingenieursleistungen: Körting Ingenieure Hamburg, Windels Timm Morgen, WTM Hamburg. Lichtplanung UBL, Brandi Licht, Hamburg.

Realisiert bis 2008:

Achse Großer Grasbrook mit Magellan-Terrassen und Marco-Polo-Terrassen, Dalmannkai-Treppen, Dalmannkai-Promenade, Vasco-da-Gama-Platz, Traditionsschiffhafen Sandtorhafen.

In Planung/Umsetzung bis ca. 2011: Freiräume Strandkai, Sandtorpark, Grasbrookpark, Kaiserkai-Promenade, Marina Grasbrookhafen; Anleger Grasbrookhafen/Elbphilharmonie.

Warftwände und Gassen: Leitfaden EMBT, umgesetzt durch Investoren. Private Höfe und Gärten: Landschaftsarchitekten in Beauftragung der Investoren.

auf. Bestehend an dem Konzept, das als 1. Preis aus dem internationalen freiraumplanerischen Wettbewerb Westlicher Grasbrook in 2002 hervorging, ist die gelungene Vermittlung von Land- und Wasserflächen, mit der die zweckrationale Grundstruktur des ehemaligen Hafens und die neuen Anforderungen des Hochwasserschutzes, die mit dem Warftenkonzept zwangsläufig verbunden sind, kombiniert werden. Mediterran anmutende Treppen- und Klinkerlandschaften auf den Stützwänden sowie eine expressive Leucht-Pergola transformieren den öffentlichen Raum am Ende des Sandtorhafens zu einem Platz am Wasser, der die Vieldeutigkeit und Hybris des Hafens in einer bewohnbaren Innenstadt des 21. Jahrhunderts in eine neue Gestalt und Funktion als „Umschlagsort“ – jetzt für Menschen – bringt. Diese Figur wirkt wie ein Ornament in der orthogonal ausgerichteten städtebaulichen Struktur der HafenCity. Wandel und Anpassungsfähigkeit des Hafens werden in eine räumliche Kontinuität des öffentlichen Raums gesetzt. Die mit Klinkerornamenten gestalteten Warftwände, Hafenbecken und Promenaden formulieren einen fließenden Übergang zwischen den neuen hochwassergeschützten Quartieren und dem historischen Niveau des Hafens und der Elbe.

## Magdeburger Hafen/Überseequartier

Im Zuge der städtebaulichen Entscheidungen für das Quartier Magdeburger Hafen/Überseequartier wurde 2006 ein internationaler freiraumplanerischer Wettbewerb für die Gestaltung der öffentlichen und öffentlich zugänglichen Freiräume ausgelobt. Ziel war, den öffentlichen Raum der geschäftlichen Bereiche des Überseequartiers mit dem öffentlichen Raum beiderseits des Magdeburger Hafens mit Übergang zur Speicherstadt im Vorfeld St. Annen zu vernähen. Mit dem 1. Preis wurde der Freiraumentwurf der ebenfalls in Barcelona ansässigen Landschaftsarchitektin Beth Gali (BB+GG) prämiert. Mit Materialauswahl und Ausrichtung der Oberflächen des öffentlichen Raums wird das Thema der unterschiedlichen Höhen variiert. Auf subtile Weise signalisieren ein hoher Anteil an historischen Materialien und die Ost-West-Ausrichtung der Beläge entlang der Promenaden und Plätze am Hafenbecken und zur Speicherstadt die Nähe zum historischen Niveau des Hafens.

Die geschäftsbezogenen hochwassergeschützten Plätze und Räume des Überseequartiers/Boulevard hingegen werden nord-



Die Magellan-Terrassen in moderner Formensprache

Foto: BSU



# Spaziergang zur neuen Landschaftsarchitektur in der HafenCity



Foto: BSU

**Vorplatz Kaispeicher A/  
Elbphilharmonie mit  
Wegeverbindung  
U-Bahnstation Baumwall**  
Planung: Herzog &  
de Meuron, Basel.

**Freiräume Magdeburger  
Hafen/Überseequartier**  
Internationaler freiraum-  
planerischer Ideen- und  
Realisierungswettbewerb  
mit vorgeschaltetem  
Bewerbungsverfahren,  
2006.

1. Preis: Beth Gali,  
BB+GG, Barcelona.  
Umsetzung in Realisie-  
rungsabschnitten. Koo-  
perationsbüro: Breimann,  
Bruun, Simons, Hamburg/  
Berlin; Lichtplanung:  
Schlothfeld.  
Realisiert bis 2008: süd-  
licher Vorplatz Internatio-  
nales Maritimes Museum.  
Umsetzung bis 2012.

**Freiraumplanung  
Ericusspitze und Brook-  
torkei-Promenade**  
Planung: WES & Partner,  
Hamburg. Umsetzung in  
2009/10.

**Lohsepark mit Lohse-  
platz (ehemaliger  
Hannoverscher Bahnhof)**

Internationaler Freiraum-  
planerischer Wettbewerb  
für Lohsepark in Vorbe-  
reitung für 2009.  
Hochbaulicher Wett-  
bewerb für Gedenkort  
im Gebäudekomplex  
Am Lohseplatz.  
Gestaltung eines Orts  
des Gedenkens an die  
Deportation Hamburger  
Juden, Sinti und Roma  
im Umfeld Lohseplatz  
durch Künstler.

Die Marco-Polo-Terrassen mit individuellen Sitzgelegenheiten

süd-orientiert und modulieren frei schwin-  
gend den Boulevard zwischen St. Annen  
in der Speicherstadt und dem Chicagokai am  
Elbufer. Begrünte Gassen und Wege setzen  
kleine Akzente im Boulevard und vernähen  
das Überseequartier mit den angrenzenden  
Quartieren und mit dem 1. Grünen Ring. Für  
den Vorplatz des Internationalen Maritimen  
Museums wurde in 2008 ein erstes Projekt  
des Gesamtentwurfs umgesetzt.

## **Ausblick**

Die zukünftige Promenade entlang  
des Brooktorhafens und der Freiraum Ericus  
erschließen ein wesentliches Element der  
Wegeverbindung des 1. Grünen Rings zum  
Deichtorplatz. Diese Promenade integriert die  
dort entstehenden Bebauungen des Germani-  
schen Lloyd und des Spiegel in den Freiraum-  
verbund (Planung: WES & Partner, Hamburg).

Der Lohsepark wird der größte Park für  
die HafenCity, er schiebt sich als grüne Fuge

zwischen Deichtor und Baakenhafen und ver-  
knüpft den 1. Grünen Ring mit der Elbe. In  
2009 wird ein internationaler freiraumplanerischer  
Wettbewerb zur Gestaltung dieser inner-  
städtischen Parkanlage ausgelobt. Vorberei-  
tet wurde dieser Wettbewerb bereits durch  
intensive Dialoge mit den Hinterbliebenen der  
Opfer der Deportationen, die zwischen 1941  
und 1945 vom ehemaligen Hannoverschen  
Bahnhof am heutigen Lohseplatz in die Ver-  
richtungslager des Protektorates Polen ver-  
bracht wurden. Für den Gedenkort soll auf  
Grundlage des Wettbewerbsergebnisses zum  
Lohsepark ein künstlerischer Wettbewerb aus-  
gelobt werden.

*Siegfried Krauß*

## Aus der Bundesgeschäftsstelle in Berlin

*Karin Glockmann,  
Jahrgang 1955,  
Studium Garten- und  
Landschaftsgestal-  
tung TU Berlin,  
Werkverträge/Lehr-  
auftrag TU Berlin,  
Tätigkeiten im  
Garten- und Land-  
schaftsbau sowie in  
Büros für Freiraum-  
planung und Land-  
schaftsplanung,  
seit 1987 Bundes-  
geschäftsführerin der  
DGGL*

Die Welt lebt von Veränderungen! Für den DGGL-Bundesverband hieß das im vergangenen Jahr Wechsel in mehreren Ämtern und Funktionen: Nach sechs erfolgreichen Jahren endete die Amtszeit von Prof. Dr. Kaspar Klaffke, und auf dem Bundeskongress in Frankfurt am Main im Juni sprachen ihm die zahlreichen DGGL-Vertreter ihren herzlichen Dank aus. Kaspar Klaffke setzte wesentliche Impulse für die Arbeit der DGGL im Bereich Gartenkultur, durch zahlreiche Stellungnahmen und Positionspapiere, mit der Mitgliedschaft im Rat für Baukultur oder auch durch die Einführung von Jahresthemen als Klammer für alle Veranstaltungen der DGGL. Eine der wesentlichen Neuerungen war die Initiierung eines Jahrbuches zu aktuellen Planungsthemen: Jahrbuch Nummer eins zum Thema „Regionale Gartenkultur“, Nummer zwei zu „Gartenkunst im Städtebau“, Nummer drei zu „Garten und Gesundheit“. Derzeit ist bereits Nummer vier in Arbeit – es trägt den Arbeitstitel „Garten und Medien“. Wir werden es im Sommer zur Bundesgartenschau in Schwerin der Öffentlichkeit vorstellen.

Auf der schon erwähnten Konferenz in Frankfurt konnte die bislang vakante dritte Position im Präsidium prominent mit Friedhelm Blume besetzt werden, der aus der Sicht der DGGL ein „alter Hase“ ist. Lange Jahre hat er im Landesverband Hessen der DGGL geackert, zuletzt als 1. Vorsitzender. Sein Schwerpunkt wird – dementsprechend – der Ausbau der Verzahnungen des Bundesverbandes zu den Landesverbänden sein, außerdem wird er seine vielfältigen Erfahrungen einbringen im Umgang mit Geldgebern – Firmen, Sponsoren und Mäzenen!

Verzahnungen ausgebaut wurden bereits zur Uni Hannover durch unsere 2. Vizepräsidentin, Bettina Oppermann, die auf der letzten Landesverbandskonferenz im November 2008 in der lichtdurchfluteten Orangerie des Schlosses Nymphenburg daher auch für eine zweite Amtszeit wieder gewählt wurde.

Der DGGL-Beirat, ein- bis zweimal jährlich tagend, hat das Ohr am Puls der Zeit und

berät das Präsidium. Aus diesem Grund wurde nun auch ein siebentes Mitglied berufen: Andreas Schmiedecke, gerade in den Ruhestand gewechselter Amtsleiter in Wuppertal, gibt uns jetzt seine Erfahrungen und Ratschläge weiter.

Unsere langjährige Pressereferentin, Viola Krug, wurde im Mai zum zweiten Mal Mutter (ihr Mädchen heißt Felice Joella) – und wir müssen nun in Zukunft leider ohne sie auskommen. Ihre Nachfolgerin in der Bundesgeschäftsstelle ist Bettina de la Chevalerie, Jahrgang 1965, Landschaftsplanerin und leidenschaftliche Gärtnerin, die mich „in Wort und Bild“, im Computern und im gesamten Bereich der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen wird.

Ein Veranstaltungs-Höhepunkt des Jahres 2008 war der gemeinsame Bundeskongress von DGGL und der Gartenamtsleiterkonferenz (GALK), die in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feierte. Zu diesem Anlass hatten die Kolleginnen und Kollegen aus den Ämtern eine Ausstellung zusammen getragen, die einen Rückblick gab auf die städtebauliche und freiraumplanerische Entwicklung in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts – als Wanderausstellung derzeit in Deutschland unterwegs.

Einen schönen Bogen zwischen altem und neuem Jahr spannte die Kulturpreisverleihung in München. Sie setzte einen festlichen Akzent – als letzte Bundesveranstaltung 2008 – und bildete gleichzeitig den Auftakt für das Jahresthema 2009 „Garten und Medien“. Das Goldene Lindenblatt der DGGL wurde im wunderbaren Ambiente des Schlosses Nymphenburg an den Bayerischen Rundfunk verliehen, an die Sendung „Querbeet durchs Gartenjahr“ und seine „Macher“, Burkhard Mücke, Dr. John A. Ferguson und Udo A. Zimmermann. Der Festveranstaltung war dann auch im Bildungsfernsehen BR-Alpha unter dem Titel „Preis für die Lust am Garteln – Die DGGL ehrt Querbeet“ ein kleiner Film gewidmet.

Die Fachtagung „Garten und Medien“, die dem Festakt vorausging, gab Einblick in die Vielfalt des Jahresthemas der DGGL für 2009 mit den Statements von 10 Referenten

## Neues aus Bund und Land Aus der Bundesgeschäftsstelle in Berlin

der verschiedensten Couleur. Die Mehrzahl dieser Beiträge wird im neuen Jahrbuch der DGGL veröffentlicht, hinzu kommen noch weitere Texte von ausgewählten „Medien“-Sachverständigen. Das Jahrbuch wird, wie schon erwähnt, im Juni 2009 fertig sein und ist dann – wie alle unsere Veröffentlichungen – in der Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

Am 12. und 13. Februar 2009 erwartet uns eine internationale Tagung „Stadt-Kultur-Landschaft“ in Osnabrück, eine gemeinsame Veranstaltung der Akademie für Raumforschung (ARL), des Zentrums für Gartenkunst und Landschaftskultur (CGL) der Leibniz Universität Hannover und der DGGL, in Kooperation mit der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und der Gartenamtsleiterkonferenz (GALK). Die Tagung setzt sich mit der Gefährdung historischer urbaner Kulturlandschaften auseinander und möchte Möglichkeiten ihrer Bewahrung für die kommunale und regionale Entwicklung aufzeigen. Ganz besonders spannend sind sicher die Beiträge von Kolleginnen und Kollegen aus dem osteuropäischen Raum, aus Rumänien, Tschechien und Polen. Nachlesen können Sie alle Texte dann in unserer Buchveröffentlichung, ebenfalls ab Sommer über die DGGL zu bestellen.

Unsere nächste Kulturpreisverleihung wird etwas anders als gewohnt verlaufen – die Ehrung wird posthum verliehen, da die ausgewählte Preisträgerin, Gräfin Sonja Bernadotte af Wisborg, leider vor kurzem verstorben ist. Die DGGL will mit ihrer Ehrung das Lebenswerk von Gräfin Sonja auszeichnen, vielen von der Insel Mainau und als langjährige Präsidentin der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft (DGG) bekannt. Wir laden ein zur Festveranstaltung am 4. April 2009 auf die Mainau!

Zum nächsten Bundeskongress treffen wir uns alle in Schwerin – der Stadt der Bundesgartenschau 2009. Wer Schwerin kennt, weiß, dass die Stadt auf jeden Fall eine Reise wert ist. Aktuelles zum Stand der Vorbereitungen, Programm und Anmeldung finden Sie im Internet – Sie wissen ja: [www.DGGL.org](http://www.DGGL.org).



Stabübergabe – Friedhelm Blume wird Vizepräsident, Karin Glockmann ist langjährige Bundesgeschäftsführerin, Kaspar Klaffke übergibt sein Präsidentenamt an Dr. Klaus v. Krosigk, Frankfurt/Main, Juni 2008

Wem das alles noch zu wenig für Entdeckungsreisen bietet, dem sei der neue Reiseführer 2009/2010 des Callwey-Verlages empfohlen. Er führt Sie zu über 1.400 Parks und Gärten, zu den schönsten Gartenfestivals und den Orten der „Offenen Pforte“ 2009. Die DGGL ist Herausgeberin des GartenReiseführers. Sie können das Buch daher in der Bundesgeschäftsstelle zum Preis von 15 Euro erwerben.

Mein persönliches Highlight im Jahr 2008 war die DGGL-Fachreise nach Peking, die einige Kontakte zu Kollegen dort brachte, vor allem aber touristisch ausgeprägt war und mir die chinesische Hauptstadt als eine junge und moderne Stadt näher brachte. Als ich vor exakt 20 Jahren dort war, hatte ich andere Bilder aus dieser Stadt, aus dem ganzen Land mitgenommen. Die Welt lebt von Veränderungen.

Bestand hat aber die Gewissheit – auch im 122. Jahr ihres Bestehens wird die DGGL Sie mit einer Vielzahl verschiedenster, interessanter Veranstaltungen und Aktionen überraschen, wir werden diskutieren und fachsimpeln bei Stammtischen, Gesprächsrunden und Podiumsdiskussionen, wir werden Bundeskongresse, Workshops und Fachreisen für Sie organisieren. Kommen Sie mit und begleiten Sie uns, im Osten, Norden, Westen oder Süden der Republik – und gelegentlich auch weiter weg ...

*Es grüßt Sie aus Berlin Karin Glockmann  
Bundesgeschäftsführerin*

**Bundesgeschäfts-  
stelle der DGGL**  
Wartburgstraße 42  
10823 Berlin  
Tel. 030/787 13 613  
Fax 030/787 43 37  
Bund@DGGL.org  
[www.DGGL.org](http://www.DGGL.org)



## Mitglieder

- A** Albert, Dagmar  
Andreä und Klingenberg,  
Landschaftsarchitekten  
Andresen, Julius
- B** Baake, Peter  
Bahl, Christian  
Bahr, Olaf  
Baldauf-Hammill, Simone  
Balke, Roland  
Bänder, Udo  
Bartels, Gustav  
Baum, Gerd  
Becker Nelson, Freiraumplanung  
Beierbach, Michael  
Beierbach, Emil  
Bendzko, Udo  
Beran, Ingo  
BfW GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Bollmann, Gerd  
Bontrup, Brunhilde  
Borgmann, Sylvia  
Borgmann & Eckholdt GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Bosse, Maren  
Boymann,  
Garten- und Landschaftsbau GmbH  
Bradfish, Horst  
Brandenburg GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Brenning, Christiane  
Brien, Wessels, Werning GmbH,  
Landschaftsarchitekten BDLA  
Buck, Georg,  
Garten- und Landschaftsbau GmbH  
Bunk, Andreas
- C** Carsten, Antje  
Clasen & Co., Baumschulen GmbH  
Clausen, Klaus-Dieter
- D** Dechow, Irina  
Deckert, Klaus  
Dietrich, Peter  
Dittloff + Paschburg,  
Landschaftsarchitekten BDLA
- E** Eckebrecht, Berthold  
Edye, Constanze  
Ehlers, Herwyn  
Ehlers, Mareile  
Ehmcke, Joachim & Söhne oHG,  
Garten- und Landschaftsbau  
Ehrling, Erich,  
Garten- und Landschaftsbau  
Ende, Jutta  
Eppinger, Ulrike  
euro-Baumschulen, Rudolf Schmidt
- F** Fachverband GaLaSpo HH e.V.,  
Finder, Eggert  
Fischer, Wolfram  
Fliegel, Baumschulen GmbH  
Flor, Marlen  
Fockel, Erik  
Frädrich, Kirsten  
Frädrich, Wolfgang  
Franck, Peter  
Franke, Kai
- G** Gamradt, Heino  
Gawron & Co., (GmbH & Co.)  
Gosda, Hartmut  
Grunert, Heino  
Günzel, Reinhart  
Günther, E.,  
Garten- und Landschaftsbau GmbH  
Gurr, Nikolaus
- H** Hahn, Rolf  
Hahne, Heinz  
Freie und Hansestadt Hamburg,  
Behörde für Stadtentwicklung und  
Umwelt, Abteilung für Landschafts-  
und Grünplanung  
Hanse-Beton Vertriebsunion GmbH  
Harms, Insa  
Heineken, Fred-H.  
Heinsohn, Gebrüder, Baumschulen  
Heise-Taake, Sibylle  
Henrichsen, Klaus  
Henze, Eva  
Henze, Annerose  
Herda, Simon  
Herrmann, Michael  
Hess, Ernst-Dietmar  
Hesse, Frank-Pieter
- Heyde, Anita  
Heydorn, Dieter  
Hildebrandt, Klaus M.  
Hildebrandt, Klaus,  
Garten- und Landschaftsbau GmbH  
Hohenberg GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Holtermann, Katharina  
Holz, Nicole  
Hövermann, Ortwin
- J** Jacob, Angelika  
Jansen, Bernward Benedikt  
Jelitto, Margot  
Jelitto-Gidion, Jeanette  
Jensen, Kira  
Jensen, Sebastian  
Jochem, Julie  
Jungmichel, Paula
- K** Kellermann, Britta  
Kernke, Siegfried  
Stadt Kiel,  
Garten- und Friedhofsamt  
Kirchgeorg, Annette  
Kleiner, Bärbel  
Klisch, Michael  
Kohlstock, Holger  
Kompan GmbH,  
Kordes-Jungpflanzen,  
Handels GmbH  
Kordes, W. & Söhne GmbH &  
Co. KG, Rosenschulen  
Kornak, Barbara  
Kremer GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Kruspe, Werner  
Kurta-Leipzig, Danuta
- L** Labarre, Herbert GmbH & Co. KG,  
Garten- und Landschaftsbau  
Lahtz, Hans Hermann  
Landesbund der Gartenfreunde,  
LANDSCHAFT & PLAN,  
Margarita Borgmann-Voss  
Lang, Gudrun  
Lange, Horst Günter  
Langenbach, Heike  
Lassahn, Antje  
Lindenlaub, Karl-Georg

Lobmeyer, Wulf  
Lorenz, Sabine  
Lucas, Silke  
Lucht, Gretmarie  
Lunge, Rüdiger  
Lünsmann-Pielke, Ursel

**M** Manzelmann, Karl  
Matthies, Jörg  
Meyer, Günther  
Meyer, Ulrich  
Meyer, Margita M.  
Meyer, Almut  
Michow, L.  
Mielenz, Hans-Jürgen  
Miller, Gerhard  
Mohr, Helmut  
Muhs, Holger  
Müller-Bründel, Michael  
Münch-Emden, Hanna  
Münchmeyer, Dietrich

**N** Naturstein-Vertrieb-Nord GmbH,  
Herr Rolf-Rüdiger Schmidt  
Noacks Baumschulen,  
Noack & Warning GmbH  
Nolting, Sabine

**O** Osbahr GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau

**P** Peters, Reiner  
Planungsgruppe Landschaft,  
Fa. Thieme-Hack  
Plomin, Peter  
Pohl, Wolf  
Preuß, Werner  
Pröwrock, Thomas

**R** Rakelbusch, Harald  
Rechter, Jonny, Baumschulen  
Rechter, Jürgen  
Redeker, Joh. & Sohn KG,  
Garten- und Landschaftsbau  
Reese, Carsten  
Riecken, Heidi  
Roitzsch, Christine  
Rumpf, Neithard  
Rüßmann GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau

**S** Schabbel-Mader, Gabriele  
Schachtschneider-Baum, Dörte  
Schaefer, Hajo  
Schäfer, Anneth  
Schaper, Hartmut  
Scharnweber GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Schiedewitz, Wolfram  
Schlattermund GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Schlie, Urte  
Schlote, Cord  
Schmahl, Wolfgang  
Schmale, Rudolf GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Schmidt-Stohn, Sybille  
Schnitter, Joachim  
Schoenfeld, Helmut  
Schokolinski, Thomas  
Schoppe, H. O. Dieter  
Schoubye, Stefanie  
Schramm, Dieter  
Schreiber, Heinrich  
Schröder, Klaus  
Schulze, Ingrid  
Schween, Harald  
Seemann, Agnes  
Siller, Landschaftsarchitekten  
Singelmann, Adolf  
Spreckelsen, Karin  
Stalljann, Heinrich  
Stein, Sören  
Stökl, Hans  
Stökl, Ruprecht  
Stolper, Klaus  
Störmer, Petra

**T** Teichmann, Gisela und Günther  
Thomsen, Uwe  
Timm, Ulrich  
Timm, Joachim  
Timm, Brigitte

**V** Vanselow, Steffen  
Vesting, Thomas  
Vieth, Kerstin Imogen  
Vogt, Christine  
Voigt, Uwe  
vom Kothen, Vera  
von der Lippe, Anja

von Deyn, Margaretha  
von Ehren GmbH & Co KG, Lorenz  
von Hennigs, Burkhard  
von Hoerschelmann, Soeren  
von Winterfeld, Henning  
Voß, Matthias e.K.

**W** Wagner, Wolfgang  
Waldtmann, Beate  
Warda, Hans-Dieter  
Wegener, Ursula  
Wendt, Helga  
Wettig-Homm, Ingrid  
Wiese & Suhr GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Wietzke, Jan  
Wiggenhorn & van den Hövel,  
Landschaftsarchitekten  
Wilckens-Mohr, Claudia  
Willing, Egbert  
Wirz, Rainer  
Wohlt, Ernst GmbH & Co. KG  
Wrede, Werner  
Wulf GmbH,  
Garten- und Landschaftsbau  
Wüsten, Thomas

**Z** Zehetner, Peter  
Zell, Gerhart  
Zemke, Landschaftsarchitekten  
Zeng, Wilfried

## Statistik

Im Zeitraum vom 08. Januar 2008 bis zum 07. Januar 2009 konnten wir folgende neue Mitglieder bei uns begrüßen. Die Nennung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge:

**Beran, Ingo,**  
Neu Wulmstorf

**Jungmichel, Paula,**  
Hamburg

**Kurta-Leipzig, Danuta,**  
Wöhrden

**Preuß, Werner,**  
Seeth-Ekholt

**Roitzsch, Christine,**  
Lübeck

**Stein, Sören,**  
Hamburg

**Teichmann, Gisela und Günther,**  
Mölln

### **Und nun wie immer noch ein wenig Statistik:**

- Unser Landesverband hat 226 Mitglieder, davon haben
- 110 Mitglieder ihren Wohnsitz in Hamburg,
- 97 Mitglieder ihren Wohnsitz in Schleswig-Holstein,
- 17 Mitglieder ihren Wohnsitz in Niedersachsen und
- je ein Mitglied seinen Wohnsitz in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern.
- Davon sind 179 Privatpersonen, 43 Büros und Firmen, 2 Ämter, sowie je ein Verband und ein Verein.





***Hier hätte Ihr Logo stehen können!***

***Wir suchen Sponsoren des Jahresheftes***

*Für das Jahresheft 2010 bitten wir um Ihre Unterstützung. Werden Sie Sponsor – und machen Sie dies mit Ihrem Logo und dem Titel der Firma oder des Betriebes auf dieser Seite deutlich. Selbstverständlich erhalten Sie für Ihre Unterstützung zur Erhaltung und Weiterentwicklung der hohen Qualität des Jahresheftes eine Spendenbescheinigung. Interesse? Dann melden Sie sich in der Geschäftsstelle – wir freuen uns auf Sie!*



DGGL  
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur  
Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein e.V.  
[www.DGGL-HH-SH.de](http://www.DGGL-HH-SH.de)